

Christian Bieri

Der Sprung ins kalte Wasser

Ein Werkbuch für den Berufseinstieg
ins Pfarramt

Anhang

Der Anhang darf den eigenen Bedürfnissen angepasst und verändert werden.

Schrift: Source Sans Pro Light

ISBN 978-3-290-18490-2 (Print)

ISBN 978-3-290-18491-9 (E-Book: PDF)

© 2023 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Inhalt:

1.	Formulare, Tabellen, Checklisten, Material.....	3
M01	Arbeitszeiterfassung.....	3
	Modell 1 (weniger detailliert)	3
	Modell 2 (detaillierter)	4
M02	Predigtreihen nach lectio continua	6
M03	Ideen für besondere Predigtreihen für die ersten Amtsjahre.....	7
M04	Vorlage für den Gottesdienstablauf – traditionell.....	8
M05	Vorlage für den Gottesdienstablauf – mit Abendmahl.....	9
M06	Vorlage für den Gottesdienstablauf – mit Taufe.....	10
M07	Meine Sendungs- und Segensformulierung (Schweizerdeutsch/ Hochdeutsch).....	11
M08	Einsetzungsworte beim Abendmahl.....	12
M09	Beispiel für den Ablauf eines «modernen» Gottesdienstes.....	14
M10	Vorlage: Checkliste fürs Taufgespräch.....	15
M11	Anmeldeformular für die Taufe.....	16
M12	Taufansprache über einen Vornamen.....	17
M13	Taufansprache über ein Symbol	18
M14	Taufversprechen (Tauffragen an die Eltern, Paten und an die Gemeinde)	19
M15	Taufgebet (Beispiel)	20
M16	Liturgie einer Glaubensstufe mit Tauffragen und Taufformel im Rahmen eines Kasualgottesdienstes am Fluss	21
M17	Vorlage für das erste Traugespräch	23
M18	Vorlage für das zweite Traugespräch.....	24
M19	Anmeldeformular für die kirchliche Trauung.....	25
M20	Fragebogen für Brautpaare	26
M21	Beispiel für den Ehesegen (Schweizerdeutsch / Hochdeutsch)	27
M22	Vorlage für den Ablauf einer Trauung.....	28
M23	Vorlage und Beispiel Fürbitte Trauung (mit Angehörigen).....	29
M24	Checkliste für das Traugespräch.....	30
M25	Möglicher Ablauf der Beisetzung auf dem Friedhof.....	31
M26	Ausgearbeitetes Beispiel für eine Beisetzung auf dem Friedhof VOR dem Trauergottesdienst (Variante A in M25).....	32
M27	Vorlage für den Ablauf eines Trauergottesdienstes.....	35

M28	Lieder für den Trauergottesdienst.....	36
M29	Predigttextvorschläge für Trauergottesdienste.....	37
M30	Beispiel für den Aufbau und die Themen im Konfirmandenunterricht	38
M31	Mögliche Themen für Konfirmationen mit Ideen zur Umsetzung.....	39
M32	Mögliche Mitwirkung der Gottesdienstgemeinde bei der Fürbitte an der Konfirmation	40
M33	Mögliche Themen für Treffen des Teams Besuchsdienst.....	42
M34	Vier Beispiele für Bibelabend-Reihen, die sich bewährt haben.....	43
M35	Drei Beispiele für Seminarreihen der Erwachsenenbildung	44
M36	Einige Beispiele für Fragen der Gemeindeentwicklung und des Gemeindebaus	45
M37	Vorlage für die Seniorenandacht.....	47
M38	Zwei Ideen für längere Predigtreihen (lectio continua) für die Seniorenandacht	48
M39	Lieder für die Seniorenandacht	49
M40	Beispiel Wochenplanung / Tagesplanung.....	50
M41	Übungsfragen fürs Bewerbungsgespräch	51
M42	«Hundert-Tage-Bilanz»	52
2.	Antworten zu Reflexionsfragen	53
3.	Die Detailergebnisse der Umfrage unter Pfarramtsanfängern	56

1. Formulare, Tabellen, Checklisten, Material

M01 Arbeitszeiterfassung

Wie detailliert Sie die Zeiten erfassen wollen, hängt von Ihren persönlichen Bedürfnissen und von den Wünschen der Kirchenpflege ab. Sie können die folgenden beiden Vorlagen deshalb an Ihre eigene Situation anpassen oder daraus eine Excel-Datei erstellen, um sich das Rechnen zu erleichtern.

Modell 1 (weniger detailliert)

Arbeitszeitkontrolle

Jahr:

Woche:

Art der Arbeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Stundental
Gottesdienst								
Kasualien								
Unterricht, Kinder- und Jugendarbeit								
Seelsorge und Besuche, Diakonie								
Erwachsenen- und Familienarbeit								
Seniorenarbeit								
Sitzungen								
Administration								
Weiterbildung und Spiritualität								
Repräsentation und Verschiedenes								
Total der Arbeitsstunden								

Modell 2 (detaillierter)

Arbeitszeitkontrolle

Jahr:

Woche:

Art der Arbeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Stundentotal
Gottesdienst								
Gottesdienstvorbereitung und -durchführung								
Gottesdienstliche Formen unter der Woche								
Kasualien								
Taufe: Gespräche, Vorbereitungen								
Trauung: Gespräche, Vorbereitung und Durchführung								
Abdankung: Gespräche, Vorbereitung und Durchführung								
Unterricht, Kinder- und Jugendarbeit								
Unterricht und Lager: Vorbereitung und Durchführung								
Konfirmandenbesuche, Elternabende, Briefe, Telefonate								
Mitarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit								
Seelsorge und Besuche, Diakonie								
Seelsorgegespräche und Hausbesuche								
Spital- und Heimbesuche								
Diakonie und diakonische Projekte								
Besuche aus anderem Anlass und zufällige Gespräche								
Geburtstagsbesuche								
Erwachsenen- und Familienarbeit								
Bibelabende und Erwachsenenbildung								
Verschiedene Anlässe / Gruppen / Kleingruppen								
Projekte / Gemeindebau								

Männer- und Frauenarbeit / Eltern- und Familienarbeit								
Seniorenarbeit								
Andachten Heime								
Seniorenachmittag, Seniorenausflug, Anlässe								
Sitzungen								
Kirchenpflege								
Arbeitsbesprechungen mit Angestellten								
Ökumene / Allianz / Dekanat / Region / Landeskirche								
Verschiedene Kommissionen und Teams								
Verschiedene Sitzungen und Gespräche								
Administration								
Kirchliche Medien, Homepage, Anschlagkasten								
Pfarramtliche Korrespondenz								
Einkauf Material, Planung, Organisation								
Verwaltung, Archiv, Aufräumarbeiten								
Weiterbildung und Spiritualität								
Pflege der Spiritualität								
Persönliche Lektüre								
Weiterbildungskurse und Tagungen								
Supervision und Beratung								
Repräsentation und Verschiedenes								
Repräsentation: Anlässe und Medien								
Diverses								
Total der Arbeitsstunden								

M02 Predigtreihen nach lectio continua

Die beiden Beispiele zeigen, wie auch besondere Gottesdienste und kirchliche Feiertage in eine Predigtreihe einbezogen werden können.

Predigtreihe zum 1. Thessalonicherbrief

Sonntag	Text	Besonderes
29. Juli 2018	1Thess 1,1–10	Schulferien
19. August 2018	1Thess 2,1–12	Schulanfangsgottesdienst; Familiengottesdienst mit Kurzpredigt
2. September 2018	1Thess 2,13–20	
7. Oktober 2018	1Thess 3,1–13	Schulferien
4. November 2018	1Thess 4,1–12	Reformationssonntag
25. November 2018	1Thess 4,13–18	Ewigkeitssonntag
2. Dezember 2018	1Thess 5,1–11	1. Advent
9. Dezember 2018	1Thess 5,12–28	2. Advent; moderner Gottesdienst mit Band und «Popcorn»-Predigt (Predigt aus mehreren spontanen Beiträgen aus der Gemeinde)

Predigtreihe über Maria im Dezember («Mit Maria durch die Weihnachtszeit»)

Sonntag	Text	Besonderes
2.12.2012	Lk 1,26–38	1. Advent
23.12.2012	Lk 1,39–56	4. Advent
24.12.2012	Lk 2,7	Christnachtfeier
25.12.2012	Lk 2,19	Weihnachten
30.12.2012	Lk 2,25–32	Sonntag nach Weihnachten

M03 Ideen für besondere Predigtreihen für die ersten Amtsjahre

Symbole und Sprüche in unserer Kirche	Die meisten Kirchen haben Wandsprüche, Symbole, farbige Kirchenfenster oder andere künstlerische Werke. Über diese lokalen Besonderheiten lässt sich hervorragend predigen. Gleich in meinem ersten Amtsjahr machte ich im November und Dezember eine siebenteilige Predigtreihe zum Thema «Motive in der Kirche». Dabei konnten auch die vielen Feiertage (Reformationssonntag, Ewigkeitssonntag, Adventssonntage, Weihnachten) gut eingebaut werden. Eine solche Predigtreihe mit Lokalkolorit schafft viel Goodwill in der Gemeinde und interessiert die Menschen.
Mein Predigttext	Gemeindeglieder können im Voraus «ihren» Text wählen für einen Gottesdienst: Ihren Lieblingstext, einen Vers, zu dem sie eine besondere Beziehung haben (z. B. der Konfirmationsspruch) oder auch einen Text, der ihnen Schwierigkeiten bereitet. Wenn möglich, übernehmen die jeweiligen Gemeindeglieder im Gottesdienst mit ihrem Text dann auch gleich die Lesung und sagen selber etwas dazu, warum ihnen dieser Text wichtig ist.
Unsere Kirchenglocken	Viele Kirchenglocken haben eingravierte Bibelverse oder andere Motive. Eine Reihe mit Glockenpredigten eignet sich besonders bei einem Jubiläum (z. B. 100 Jahre Glockenaufzug).
Was kommt nach dem Tod?	In Verbindung mit einem Seminar in der Erwachsenenbildung gestaltete ich eine Predigtreihe mit unterschiedlichsten Texten zu Tod und Auferstehung.
Unbekannte Gleichnisse	Während die Perikopenreihen vor allem die bekannten Gleichnisse enthalten, gibt es in den Evangelien – vor allem bei Lukas – auch noch zahlreiche weitere, unbekannte und manchmal auch schwer verständliche Gleichnisse.
Mit einer biblischen Person durch die Festtage	Wie das Beispiel «Mit Maria durch die Weihnachtszeit» in M02 ist Ähnliches denkbar z. B. mit Petrus durch Passion, Ostern, Auffahrt und Pfingsten oder mit anderen biblischen Personen, die für einige Predigten im Fokus stehen.
Die Zehn Gebote	Zehn Predigten über jedes einzelne Gebot. Da die Zehn Gebote zu den bekanntesten Texten der Bibel gehören, ist viel Vorwissen vorhanden. Die Predigtreihe kann in der Erwachsenenbildung vertieft werden.
Das Unservater	Das Unservater wird Sonntag für Sonntag, Satz für Satz, ausgelegt. Eventuell kann auch zu jedem Abschnitt ein zusätzlicher Text aus einem anderen Bibelteil ergänzend beigezogen werden.
Starke Frauen im Alten Testament	Bekannt sind in der Bibel mehrheitlich die Männer – gerade im Alten Testament. In dieser Predigtreihe hielt ich je eine Predigt über Tamar, die Töchter Zelofchads, Debora, Rut, Hanna, Chulda, Ester und die «tüchtige Frau» in Sprüche 31.
Messiasverheissungen im Alten Testament	In der Adventszeit werden als Vorbereitung auf Weihnachten klassische messianisch verstandene Texte aus den Propheten ausgelegt.
«Ich bin»-Worte	Die «Ich bin»-Worte im Johannesevangelium werden der Reihe nach Sonntag für Sonntag als Grundlage für die Predigt genommen. Einzelne davon eignen sich auch sehr gut für Feiertage oder spezielle Anlässe.
Sprichwörter	Bekannte Sprichwörter, die auf die Bibel zurückgehen, dienen als Grundlage für die Predigt und werden im gesamtbiblischen Kontext ausgelegt.

M04 Vorlage für den Gottesdienstablauf – traditionell

Gottesdienst vom Sonntag, xx. Monat 20xx, xx Uhr

Ref. Kirche XY

PfarrerIn XY

Mitwirkende:

Sammlung

Eingangsspiel

Grusswort

Lied

Lob und Anbetung

Gebet

evtl. Psalmlesung (im Wechsel)

Psalmlied oder Loblied

Verkündigung

Schriftlesung oder Lesung Predigttext

Lied

Predigt

Zwischenspiel

Fürbitte

evtl. Abkündigungen/Musik

Gebet / Fürbitte / Gebetsstille

evtl. Unservater

Lied

Sendung

Mitteilungen

evtl. Unservater

Schlusslied

Sendung und Segen

Ausgangsspiel

(mehr oder weniger angelehnt an die Vorlage im Reformierten Gesangbuch, Nr. 150; vgl. die Bemerkungen dazu unter 3.3.1.4. «Die gesamte Liturgie», Abschnitt «Einzelfragen zum Gottesdienstablauf»)

M05 Vorlage für den Gottesdienstablauf – mit Abendmahl

Gottesdienst vom Sonntag, xx. Monat 20xx, xx Uhr

Ref. Kirche XY

PfarrerIn XY

mit Abendmahl (wandelnd/sitzend/Kreise)

Mitwirkende:

Sammlung

Eingangsspiel

Grusswort

Lied

Lob und Anbetung

Gebet

evtl. Psalmlesung (im Wechsel) / an Feiertagen: Feiertagslesung

Psalmlied oder Loblied / an Feiertagen: Feiertagslied

Verkündigung

evtl. Schriftlesung oder Lesung Predigttext

evtl. Lied

Predigt

Zwischenspiel

Abendmahl

Einladung zum Abendmahl und Eingangsworte

Gebet oder Schuldbekennnis mit Gnadenzuspruch

Einsetzungsworte

evtl. Epiklese, Friedensgruss usw.

Unservater

Austeilung (wandelnd/sitzend/Kreise)

Dankgebet

Sendung

evtl. Abkündigungen/Musik

Mitteilungen

Schlusslied

Sendung und Segen

Ausgangsspiel

(mehr oder weniger angelehnt an die Vorlage im Reformierten Gesangbuch, Nr. 153; vgl. die Bemerkungen dazu unter 3.3.1.5.«Das Abendmahl», Abschnitt «Einzelfragen zum Ablauf des Abendmahls»)

M06 Vorlage für den Gottesdienstablauf – mit Taufe

Gottesdienst vom Sonntag, xx. Monat 20xx, xx Uhr

Ref. Kirche XY

PfarrerIn XY

mit Taufe von:

Mitwirkende:

Sammlung

Eingangsspiel

Grusswort

Lied

Taufe

Taufansprache

evtl. Glaubensbekenntnis

Tauffrage und Taufe

Taufkerze

Taufgebet

Tauflied oder Loblied

Verkündigung

Schriftlesung oder Lesung Predigttext

Lied

Predigt

Zwischenspiel

Fürbitte

evtl. Abkündigungen/Musik

Gebet / Fürbitte / Gebetsstille

evtl. Unservater

Lied

Sendung

evtl. Abkündigungen/Musik

Mitteilungen

evtl. Unser Vater

Schlusslied

Sendung und Segen

Ausgangsspiel

(mehr oder weniger angelehnt an die Vorlage im Reformierten Gesangbuch, Nr. 151; vgl. die Bemerkungen dazu unter 3.3.2.1. «Taufe und Kindersegnung», Abschnitt «Einzelfragen zum Ablauf der Taufe»)

M07 Meine Sendungs- und Segensformulierung (Schweizerdeutsch/Hochdeutsch)

(nach 4. Mose 6,24–26, Aaronitischer Segen)

Mir stöhnd uf zur Sendig und zum Sege.

Lesung des Wochenspruchs

Göhnd im Friede und i de Fröid vom drüeinige Gott, Vater, Sohn und Heilige Geist.

(Arme erheben zur Segensgeste)

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR (er)hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen

Wir stehen auf zur Sendung und zum Segen.

Lesung des Wochenspruchs

Geht hin im Frieden und in der Freude des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

(Arme erheben zur Segensgeste)

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR (er)hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen

M08 Einsetzungsworte beim Abendmahl

In meinen ersten Pfarramtsjahren verwendete ich immer die Einsetzungsworte nach der Zürcher Liturgie, bis ich mit Erstaunen feststellte, dass diese eine Mischform der verschiedenen Bibeltexte und zusätzlicher frei ergänzter Worte bilden. Und dies, obwohl ich immer überzeugt einleitete: «Mir lose uf d'Wort, wie *Jesus*'Obemohl iigsetzt het ...»

Seither verwende ich die Einsetzungsworte der verschiedenen Abendmahlsberichte des Neuen Testaments nach der Lutherübersetzung im Wechsel und die Mischform der Zürcher Liturgie nur noch selten. Für spezielle Familiengottesdienste mit Abendmahl verwende ich ausserdem den Text der berndeutschen Übersetzung, übertragen in meinen eigenen Dialekt.

Hier finden Sie die entsprechenden Textvorlagen für die Einsetzungsworte (Zürcher Bibel):

Nach Matthäus 26,26–28:

Während sie aber assen, nahm Jesus Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst! Das ist mein Leib.

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Und er nahm einen Kelch und sprach das Dankgebet, gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus! Denn das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Nach Matthäus 26,26–28 (Schweizerdeutsch; übertragen von der berndeutschen Übersetzung von Bietenhard):

Wo sie am Esse sind, nimmt Jesus e Bitz Brot, seit de Lobspruch, bricht ihn abenand, git s' Brot de Jünger und seit: «Nähmet, esset, das isch mi Liib.»

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Und er nimmt de Becher, seit de Lobspruch und git ihn ihne und seit: «Trinket alli druus, das isch mis Bluet für s'Bündnis. Ich gibe's für vieli, dass ihne d'Sünde vergäh werde.»

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Nach Markus 14,22–24:

Und während sie assen, nahm er Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen und sprach: Nehmt, das ist mein Leib.

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Und er nahm einen Kelch, sprach das Dankgebet und gab ihnen den, und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele.

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Nach Lukas 22,19–20:

Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und gab es ihnen und sprach:
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis.

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Und ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der
neue Bund in meinem Blut, das vergossen wird für euch.

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Nach 1. Korinther 11,23–26:

Der Herr, Jesus, nahm in der Nacht, da er ausgeliefert wurde, Brot, dankte, brach
es und sprach: Dies ist mein Leib für euch. Das tut zu meinem Gedächtnis.

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Ebenso nahm er nach dem Essen den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue
Bund in meinem Blut. Das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

(Austeilung an die Helferinnen und Helfer)

Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des
Herrn, bis dass er kommt.

M09 Beispiel für den Ablauf eines «modernen» Gottesdienstes

Diesen Gottesdienst habe ich mit einem Team in dieser Form in meiner Kirchgemeinde vorbereitet und gehalten. Er war Bestandteil einer längeren Predigtreihe über die Josefsgeschichten. Die zeitgenössischen Lieder sind bei uns in einem Liederordner für die Jugendarbeit gesammelt und werden regelmässig im modernen Gottesdienst eingesetzt, sind also grösstenteils recht gut bekannt.

Sammlung		
Eingangslied	«Gott ist Liebe»	Band
Grusswort und Gebet		Person vom Team
Lob und Anbetung		
	«Herr, du söllsch König sii»	Band
	«Dänk i a di»	Band
	Lesung 1Petr 2,18–25	Person vom Team
	«A miner Stell»	Band
Verkündigung		
Theater Predigttext	Gen 44	ganzes Team
Lied	«Du, Herr, bisch mis Läbe»	Band
<i>Kinder gehen in den Kindergottesdienst</i>		
Predigt	Gen 44	
Lied	«Wenn meine Seele ...»	
Einleitung Kreuzverhör		Person vom Team
Instrumentalstück (Fragen aufschreiben)		
Kreuzverhör		Person vom Team mit Pfarrer
Fürbitte		
Gebet		Person vom Team
Lied	«My Jesus, my saviour»	Band
Sendung		
Abkündigungen/Mitteilungen		Pfarrer
Unservater		Pfarrer
Segen und Sendung		Pfarrer
Schlusslied	«All the poeple said Amen»	Band

M10 Vorlage: Checkliste fürs Taufgespräch

Bearbeiten Sie diese Checkliste und passen Sie sie für Ihre Situation an!

Checkliste für das Taufgespräch

Material:

- Blatt «Zur Tauffeier» mit Taufsprüchen und Ablauf
- Blatt «Anmeldung zur Taufe»
- Katalog Taufkerzen

1. Kennenlernen der Familie

- Erlebte Taufen / Erinnerungen
- Geschichte des Täuflings und der Familie
- Taufvers: Wahl? Bedeutung? Bedeutung der Taufe?
- Ausfüllen des Anmeldeformulars

2. Gottesdienst

- Ablauf durchgehen
- Taufkerze: Katalog
- Taufgebet – oder andere Mitwirkung durch Familie oder Paten
- Wichtiges: Fotos? / vorderste Reihe sitzen / genügend früh / andere Kinder / Kindergottesdienst / Möglichkeit rauszugehen während Gottesdienst
- Gestaltung der Tauferinnerung
- Für Sigristin: Bleibt die Tauffamilie zum Kirchenkaffee?

M11 Anmeldeformular für die Taufe

Anmeldung zur Taufe

Taufdatum: _____

Vorname(n): _____

Familiename: _____

Geburtsdatum: _____

Geburtsort: _____

Heimatort: _____

Namen der Eltern: _____

Vater _____ Mutter _____

Beruf: _____ Beruf _____

Konfession: _____ Konfession _____

Heimatort: _____ Heimatort _____

Wohnadresse: _____

Telefon: _____

Pate: _____

Wohnort: _____

Konfession: _____

Patin: _____

Wohnort: _____

Konfession: _____

Taufvers: _____

Bei nicht in unserer Kirchgemeinde wohnhaften Tauffamilien

Anschrift des zuständigen Pfarramts:

M12 Taufansprache über einen Vornamen

D’Familie NN bringt hüt ihri Tochter **Estelle** zur Taufi. «**Estelle**» isch Französisch und bedüütet «**Stern**». E wunderschöne Name für es Chind, Estelle, e chliine Stern, es Gschenk vom Himmel.

I de Bible isch au vom ne Stern d’Red. Wiit vore i de Bible wird **e Stern aakündiget**, wo einisch wird cho. Es heisst det: «*Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen.*» (Num 24,17) Die Bibelstell isch e klari Prophetie gsi ufs Cho vo **Jesus Christus** i die Welt. Erst ungefähr 1400 Jahr später het sie sich erfüllt: Jesus Christus isch gebore worde, als chliises Chind, grad wie d’Estelle. Und mir alli kenne wohl d’Gschicht vo dem berühmte «**Stern vo Bethlehem**», dem Stern, wo zur Ziit vo de Geburt vo Jesus glüüchtet het und de drü Weise us em Morgeland de Weg zum nöigeborene Chind zeigt het. De Stern isch darum **es Symbol für Jesus selber**.

Jesus Christus, de wahri Stern, erlüüchtet öise Weg. Und mir hoffe und bätte, dass er au de Estelle **de Weg hell macht**, demit sie ihn cha goh und es guets Lebe cha haa.

Allerdings git’s Situatione im Lebe, wo öis **dä Stern wiit weg vorchunnt**. So mag’s au Ihne, liebi Familie NN, im Moment goh. Vor emne guete Monat isch nämlich de **Grossvater vo de Estelle gstorbe**. Er het die chlii Estelle zwar no erlebt, aber er fehlt jetz, bi de Taufi. Es sich s’erste Familiefest ohni ihn. Und als zweits isch au **d’Behinderig vo de Estelle** öppis, wo Frage ufwirft und öis vilicht sogar loht loh zwiiffla a Gott.

Doch isch es ned au bi de Sterne so: **Je dünkler de Nachthimmel, desto besser gsehnd mir sie?** Am helle Tag gseht me kei Sterne. Erst wenn’s dunkel wird, werde sie sichtbar.

Das Erlebnis mache vieli Mensche mit em christliche Glaube. I de Dunkelheit, i de Truur und i de Not erschiint ihne **de hell Stern**. D’Hilf vo Gott. D’Gegewart vo Jesus Christus.

So wünsche mir de Familie NN, dass sie **dä hell Stern** i de dunkle Ziite chöne gseh. Und mir wünsche de Estelle, dass **dä Stern** au über ihrem Lebe tuet wache und sie dur ihres gwüss ned eifache, aber trotzdem unendlich wertvolle Lebe fühert.

Mit de Taufi **vertraue mir d’Estelle Gott aa**. Mir säge ihre zue, was für alli Mensche giltet: Dass Gott sie gschaffe het und dass Gottes Sohn, Jesus Christus, für sie gstorben isch. Dass Gott bedingigslos Ja seit zu ihre. Mir wünsche de Estelle, dass sie das i ihrem Lebe cha erfahre und uf ihri Art und Wiis einisch es **Ja cha gäh dodezue**.

Jetz bitt ich d’Eltere und d’Gotte und de Götti, mit de Estelle vürez’cho.

M13 Taufansprache über ein Symbol

D'NN wird hüt tauft. Wahrschiinlich chunnt sie dodezue ganz viel Gschenkli über vo ihrere Familie, vo de Verwandte und vo Götti und Gotti. Vilicht wird au der eint oder ander **Geldbetrag** uf ihres junge Bankkonto iigleit, demit d'NN au später mol öppis devo het.

Uf jede Fall schenk ich de NN hüt e **Föifliber**. Das isch zwar ned üblich, dass de Pfarrer am Töifling Geld schenkt. Viel wichtiger isch mir ame d'Chinderbible, wo jedes taufte Chind zur Taufi überchunnt. Aber wil mir hüt ja s'Geld als Gottesdienstthema händ, schenk ich de NN e Föifliber.

Natürlich schenk ich dä Föifliber aber ned kommentarlos. Dä Föifliber het e ganz bestimmte Sinn, wo guet zu de Taufi passt. Uf em Föifliber stoht nämlich e **churze latiinische Satz**. Händ Sie das gwüsst? Luege Sie mol e Föifliber aa – vilicht händ Sie grad eine im Portemonnaie! Uf em Rand vom Föifliber stoht mit Grossbuechstabe: **«Dominus providebit»**.

«Dominus providebit» – Das isch ebe Latiinisch und heisst übersetzt: **«Der Herr wird vorsorgen»**. Erstuunlich, dass e sone Satz uf emne Föifliber stoht, ned? Usgrechnet uf emne Geldstück stoht also, dass ned s'Geld eim das git, wo me bruucht, sondern Gott!

«Der Herr wird vorsorgen» – das giltet hüt Morge i bsonderem Mass für d'NN, wo tauft wird. Mit de Taufi **vertraue mir d'NN Gott aa**. Mir bitte ihn um si Sege und Biistand für das junge Lebe. Mir hoffe, dass d'NN de Weg zu Gott und mit Gott cha finde, dass sie ihm cha lehre vertraue. Und mir verspreche i de Taufi, dass mir öise Teil, nach öisem Chönne und Vermöge dodezue wänd biiträge.

Dodebii wüsse mir, dass vieles ned i öisne Händ liit. Es isch darum richtig, wenn mir bekenne und vertrauensvoll säge: **«Dominus providebit»** – **«Der Herr wird vorsorgen»**. I de guete wie i de schlechte Täg söll er de NN noch sii, söll er sie bhüete und ihre das gäh, wo sie bruucht. Darum dä **Föifliber**. I de Hoffnig, dass d'NN selber mol daf merke und erkenne, dass es wahr isch: **«Der Herr wird vorsorgen»**.

Für d'Taufi bitt ich jetz d'Eltere und d'Pate, mit de NN vürez'cho.

Dieses Beispiel stammt, leicht überarbeitet, aus:

Hoffsümmer Willi, 68 Taufansprachen mit Symbolen. Für verschiedene Lebensalter, Ostfildern 2009

M14 Taufversprechen (Tauffragen an die Eltern, Paten und an die Gemeinde)

Liebi Eltere, liebi Gotte und Götti
Mit de Taufi vo de NN mache dihr dütlich,
dass öich de christlich Glaube und e christliche Erziehig wichtig isch.
Darum frag ich öich:

Sind Ihr parat,
öichi Tochter im christliche Glaube und Lebe z'erzieh,
dass sie mol selber lehrt glaube und lebe
vo dere grosse Liebi, wo Gott zu öis het?
Wenn dihr das wänd, so säget alli mitenand es ufrichtigs Ja.

Liebi Gmeind
Sind Ihr parat,
das Chind i öiches Gebet iiz'schliesse
und ihm selber es Vorbild im christliche Glaube und Lebe z'sii,
sodass das Chind mol selber lehrt glaube und lebe
vo dere grosse Liebi, wo Gott zu öis het?
Wenn dihr das wänd, so säget alli mitenand es ufrichtigs Ja.

M15 Taufgebet (Beispiel)

Vater im Himmel

Mir bitte dich für de NN, wo tauft worden isch,
für sini Eltere, für sini Gotte, für si Götti,
für sini Grosseltere und die übrige Verwandte.
Schenk du ihne di Sege.

Jesus Christus

Mir bitte dich für alli, wo tauft sind und di Name träge.
Loh öis loh lebe und glaube als dini Familie.

Heilige Geist

Mir bitte dich um di Friede für öisi Welt,
um di Friede für alli Mensche,
dass mir Sorg gähnd,
Sorg zunenand und Sorg zu dinere ganze Schöpfig.
Amen

M16 Liturgie einer Glaubenstaufe mit Tauffragen und Taufformel im Rahmen eines Kasualgottesdienstes am Fluss

Tauffeier von NN

1. Begrüssung, Einleitung, Gebet
2. Lobteil
3. Textlesung
4. Kurzpredigt
5. Taufteil
 - Einleitung
 - Gebet vor der Taufe
 - Lied «Unservater»
 - Tauffragen
 - Alle stehen auf. NN, Pfarrer und Götti gehen ins Wasser.
 - Taufformel («Ich taufe dich»)
 - Untertauchen
 - Taufvers
 - Zurückgehen ans Ufer
 - Gebet für NN (Götti) / Gedanken (Gotte)
6. Segen

Detailliert: Tauffragen und Taufformel mit Untertauchen

NN kommt nach vorne.

NN, du bisch da äne cho, wil du wottscht taufte werde und wil du dich dur d'Taufi vor öis als Züüge wottscht bewusst und öffentlich unter d'Herrschaft vo Jesus Christus stelle und dich zu ihm als di Herr und Erlöser bekenne.

I de Bible seit Jesus zu sine Jünger: *«Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern: Taufte sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe.» (Mt 28,19f)*

I dem Sinn frag ich dich:

Glaubsch du a Gott, de Vater, de Allmächtig,
de Schöpfer vo Himmel und Erde, wo au dich gschaffe het?
So säg: Ja, ich glaube!

Glaubsch du a Jesus Christus, Gottes Sohn,
wo für dich und dini Schuld gestorben isch am Chrüz,
wo vo Gott uferweckt worden isch vo de Tote,
wo lebt und wird wiedercho?
So säg: Ja, ich glaube!

Glaubsch du a Heilig Geist, wo dich führt und leitet?

So säg: Ja, ich glaube!

Wottsch du tauft werde?

So säg: Ja, ich wott!

Für d'Taufi stöhnd die, wo möge, uf. D'NN und ihre Götti göhnd mit mir is Wasser. Dühr alli chönet ei oder zwei grossi Halbkreise zum Wasser hii bilde und enand d'Händ gäh. Wer wott und kei Angst vor em nass werde het, cha sogar de Kreis is Wasser ine verlängere. Dä Kreis symbolisiert, dass mir d'NN hüt i d'Gmeinschaft vo de taufte Christe wänd ufnäh.

Kreisbildung und Aufstehen

Taufformel

NN, ich taufe dich uf de Name vom Vater, vom Sohn und vom Heilige Geist.

Untertauchen

M17 Vorlage für das erste Traugespräch

Bearbeiten Sie diese Checkliste und passen Sie sie für Ihre Situation an.

1. Vorbereitungsgespräch Trauung

Termin:

Brautpaar:

Datum und Ort der Trauung:

1. Kennenlernen

- Gegenseitige Vorstellung des Brautpaars (jeweils ein Partner stellt den anderen vor)
- Wunsch nach Trauung / kirchlicher Trauung
- Bedeutung der kirchlichen Trauung / Erwartungen an mich
- Ausfüllen Anmeldung

2. Gottesdienst

- Was steht schon fest?
- Erklären Ablauf Liturgie in Grundzügen
- Thema/Leitgedanke/Trauers (evtl. Trauanzeige)
- Einzug
- Musik/Lieder
- 1. Teil (Begrüßung, Lob, Predigt usw.)
- Trauakt: Trauersprechen / Ehesegen / Ringtausch / Kuss
- Fürbitte
- Traubibel
- Kollekte
- Mitteilungen: Wer? Was?
- Auszug
- Wie geht's nachher weiter?

3. Beteiligte Personen

- Musik / Organist
- Sigristin
- Trauzeugen/Brautführer
- Weitere Mitwirkende
- Fotografin

4. Abmachungen

- 2. Vorbereitungsgespräch: Details, ca. 1 Monat vorher
- Aufgaben: Trauersprechen, Klären der offenen Fragen

M18 Vorlage für das zweite Traugespräch

Bearbeiten Sie diese Checkliste und passen Sie sie für Ihre Situation an.

2. Vorbereitungsgespräch Trauung

Termin:

Brautpaar:

Datum und Ort der Trauung:

1. Einstieg / Fragebogen für Brautpaare

- Wie geht es Ihnen ca. 1 Monat vor der Hochzeit?
- Stand der Vorbereitungen?
- Fragebogen für Brautpaare: Erklären
- *Einzelarbeit (ca. 10–15 Minuten)*
- *Gemeinsamer Austausch (ca. 15 Minuten)*
- Kurze Textlesung aus Hohelied

2. Gottesdienst

- Trauversprechen gemeinsam ansehen
- Ganzen Trauakt durchgehen: Einleitung / Trauversprechen / Ehesegen / Ringtausch / Kuss
- Noch offene Fragen zum Gottesdienst nach dem ersten Vorbereitungsgespräch:

3. Diverses

- Fotograf/Fotografin
- Kopie Familienbüchlein nach ziviler Trauung

4. Abmachungen

-

M19 Anmeldeformular für die kirchliche Trauung

Anmeldung zur Trauung

Kirchliche Trauung am: _____ Ort: _____
Zeit: _____
Zivile Trauung am: _____ in: _____
Wohnadresse der Eheleute: _____
Telefon: _____ E-Mail: _____

Bräutigam

Vor- und Zuname: _____
Geboren am: _____ Heimatort: _____
Konfession: _____ Beruf: _____
Wohnadresse: _____
Eltern: _____
Zivilstand vor der Trauung: _____ Kinder: _____

Braut

Vor- und Zuname: _____
Geboren am: _____ Heimatort: _____
Konfession: _____ Beruf: _____
Wohnadresse: _____
Eltern: _____
Zivilstand vor der Trauung: _____ Kinder: _____
Trauers: _____
Trauzeugen: _____

M20 Fragebogen für Brautpaare

Fragebogen für Brautpaare

Denkstöße zum Weiterdenken

Meine Stärken:

Meine Schwächen:

Die Stärken meines Partners:

Die Schwächen meines Partners:

Für unsere Ehe ist Folgendes absolut wichtig:

Wenn ich an ein gemeinsames Leben mit dir denke, dann habe ich folgende Hoffnungen:

Befürchtungen:

Was bedeutet mir der christliche Glaube?

Wie soll sich der Glaube in unserem Leben als Ehepaar / Familie auswirken?

Was bedeutet mir die kirchliche Trauung?

M21 Beispiel für den Ehesegen (Schweizerdeutsch / Hochdeutsch)

Gähnd enand die recht Hand:

(Brautpaar gibt sich die Hand; Pfarrperson legt ihre Hand darüber)

De HERR, öise Gott, mög öichi Ehe segne.

Er mög öich bhüete vor allem Böse
und öich en erfüllti Ehe schenke. Amen

Geben Sie einander die rechte Hand:

(Brautpaar gibt sich die Hand; Pfarrperson legt ihre Hand darüber)

Der HERR, unser Gott, segne Ihre Ehe.

Er behüte Sie vor allem Bösen
und schenke Ihnen eine erfüllte Ehe. Amen

M22 Vorlage für den Ablauf einer Trauung

TRAUUNG

Dd und Ss X x x x – Yyyy

Trauung am Samstag, XX, XX.00 Uhr

Kirche/Kapelle

Musik und Einzug

Grusswort

Gebet

Lesung

Lied

Predigt

Lied

Trauversprechen

Ehesegen

Ringtausch und Kuss

Musik

Fürbitte

Übergabe Traubibel

Dank und Mitteilungen

Unservater

Schlusslied

Segen

Musik und Auszug

M23 Vorlage und Beispiel Fürbitte Trauung (mit Angehörigen)

Person 1

Vater im Himmel

Mir danke dir für dä hütig Tag, wo de X und d'Y hürote.

Danke, dass du sie beidi so gmacht hesch, wie sie sind.

Danke für ihri gegesiitigi Liebi.

Mir bitte dich: Stoh du ihne bii uf ihrem gmeinsame Lebensweg.

Person 2

Mir bitte dich, dass ihri Liebi zunenand cha wachse.

Hilf ihne, gmeinsam dur die liechte und dur die schwierige Ziite z'goh.

Gib ihne Chraft, dass sie enand tröi sind, dass sie sich gegesiitig verstöhnd,
und dass sie über Problem chöne rede.

Person 3

Mir bitte dich aber au für öis, die Verwandte und d'Fründe vom X und de Y:

Hilf au öis, dass mir für s'Bruttpaar chöne da sii, wenn sie öis bruuche.

Hilf öis, dass mir die beide chöne unterstütze uf ihrem Weg durs Ehelebe.

(evtl. 4. Person)

Mir bitte dich für öisi Welt:

Vieles macht öis Angst, viel Frage bliibe unbeantwortet.

Wie söll das wiitergoh mit all dene Chriegen, Katastrophe, mit Hunger und Not?

Herr, hilf öis, dass mir im Chliine und Grosse

öises Vertraue und öisi Zueversicht uf dich chöne setze,

und ned verzwiifle, sondern muetig öisi Ufgabe aapacke.)

Pfarrer/Pfarrerin

Vater im Himmel

I allem Schöne und i allem Schwierige vom Lebe bisch du öis tröi.

So bitte mir dich: Chumm du mit öis is Schöne vo dem Hochzeitstag,

i all das, wo hüt no uf öis wartet.

Chumm du aber au mit öis wiiter, au i öise Alltag, wo ned immer alles so schön
isch.

Bis du öis und bsonders am Bruttpaar au denn noch.

Mir danke dir defür.

Amen

M24 Checkliste für das Trauergespräch

Bearbeiten Sie diese Checkliste und passen Sie sie für Ihre Situation an.

Checkliste für das Trauergespräch

Umstände des Todesfalls

- Vorhergehendes (Krankheit, Unfall usw.)
- Erwartet/Unerwartet
- Ort/Zeit
- Beisein von Angehörigen?
- Letzte Eindrücke der Angehörigen vom Verstorbenen

Kennenlernen des/der Verstorbenen und der Angehörigen

- Wichtige Stationen aus dem Leben (Lebenslauf)
- Familie
- Freundschaften
- Integration im Dorf (Vereine usw.)
- *Evtl. Konsequenzen für den GD*

Art und Weise der Bestattung

- Beisetzung vor/nach GD? Nur Beisetzung?
- Datum/Zeit/genauere Abmachungen
- Publikumsaufmarsch (Erwartung)

Gottesdienst

- Lebenslauf:
 - a) selbstgeschrieben / von Familie / von Pfr. geschrieben?
 - b) von Familie / von Pfr. vorgetragen?
 - c) selbstständiges Element / in Predigt integriert (kurz!) / «stiller Lebenslauf»?

Ich muss ein Exemplar vorher haben!

- Thema / Leitgedanke / Leitvers (Todesanzeige?)
- Liederwünsche / -vorschläge
- Kollekte (Bezug des Verstorbenen dazu?)
- Mitteilungen:
 - a) Einladung für Beisetzung (Falls nachher)?
 - b) Einladung für Imbiss (Wer? Wo?)
 - c) Dank an wen?

Auf genaue Formulierungen achten!

Seelsorge

- Gebet / Textlesung am Schluss
- Notwendigkeit eines Trauernachgesprächs

M25 Möglicher Ablauf der Beisetzung auf dem Friedhof

A) Beisetzung vor Gottesdienst (Mein Richtwert: 10 Minuten)

- Eingangsvers und Begrüssung
- Bibelvers
- Gebet
- (evtl. kurze Besinnung auf das Leben der verstorbenen Person und Stille)
- (evtl. Liedvers und Gang ans Grab)
- Lesung
- eigentliche Beisetzung
- Vers und Überleitung zum Trauergottesdienst / Segen

B) Beisetzung nach Gottesdienst (Mein Richtwert: 10 Minuten)

- Eingangsvers und Begrüssung
- Bibelvers
- Gebet
- (evtl. Liedvers und Gang ans Grab)
- Lesung
- eigentliche Beisetzung
- Leitvers aus dem Trauergottesdienst und Unservater
- Segen

C) Beisetzung ohne Gottesdienst (Mein Richtwert: 20 Minuten)

- Eingangsvers, Begrüssung und Abkündigung
- Bibelvers
- Gebet
- kurze Besinnung aufs Leben der verstorbenen Person und Stille oder Lebenslauf
- (evtl. Liedvers und Gang ans Grab)
- Kurzandacht
- eigentliche Beisetzung
- Vers und Unservater
- Mitteilungen
- Segen

M26 Ausgearbeitetes Beispiel für eine Beisetzung auf dem Friedhof VOR dem Trauergottesdienst (Variante A in M25)

Eingangsvers und Begrüssung

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Treue hält und nicht fahren lässt das Werk seiner Hände. Amen

Liebi Leidtragendi,
Mir nähme hüt Nomittag da uf em Friedhof XY (im engste Familiechreis) Abschied vom NN.

Bibelvers

Dodebii stöhnd mir *ned* da als Mensche, wo kei Hoffnig händ. De Apostel Paulus schriibt nämlich:

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

Ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.

Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.

Mir sind also i sine Händ – im Lebe wie im Sterbe!

Gebet

Mir bätte:

Öise Gott

Mir stöhnd da und chöne's no gar ned fasse: Dass de NN nümm unter öis isch.

Mir händ sini Stimm no im Ohr, mir händ sis Bild no vor Auge,

mir gspüre sini Nöchi no fasch körperlich.

Und doch müend mir ab jetzt demit lebe, dass e Platz i öisere Mitti leer isch.

So, bitte mir dich, Gott:

So wie mir d'Schmerze vo de Trennig gspüre,
so loh öis au gspüre, dass du öis i öisem Leid noch bisch.

Hilf öis, druf z'vertraue, dass du öisi Zuekunft bisch:

Jetzt i dem Lebe, aber au einisch i der Ewigkeit.

Stand du öis jetzt bii:

Hüt bim Abschiednäh, aber au morn, übermorn und wiit drüber us.

Denn du hesch s'Lebe gäh und du hesch s'Lebe gnoh.

Alles isch i dine Händ. Mir wänd uf dini Hilf und di Trost hoffe. Amen

Kurze Besinnung aufs Leben der verstorbenen Person und Stille

Mir werde es paar Augenblick still und denke, jedes für sich, a NN zrugg, a gemeinsami Erlebniss und Begegnige, a das, wo mir vo ihm i gueter Erinnerig wänd bhalte.

Stille

Liedvers

De dütsch Pfarrer und Dichter Arno Pötzsch schriibt 1941:

Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.
Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod
doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.
Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit
und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit. Amen

Lesung

Da, am Grab vom NN lose mir uf d'Wort, wo de Psalmdichter Asaf im Psalm 73
schriibt:

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.
Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott,
allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn, dass ich verkündige dein Tun.

I allem Schwere vom Tod und vo de Truur döfe mir öisi Hoffnig und öises Ver-
traue ganz uf Gott setze. Er isch dä, wo bliibt, wenn au alles vergoht. Au jetz, bim
Abschied vom NN döfe mir gwüss sii: Gott isch öis tröi, er het öis fest a sinere
Hand.

Eigentliche Beisetzung

Mir händ vorher zuggdenkt / -gluegt ufs Lebe vom NN.
Gott isch debii gsi, wo de NN gebore worden isch.
Gott isch debii gsi, wo de NN ufgwachsen isch, wo er gschaffet, glebt und gliebt het.
Gott isch debii gsi, wo de NN gestorben isch.

Bliib bi öis, Gott, wenn mir jetz Abschied nähme vom NN
und der Erde zugggähnd, was der Erde ghört.
Öis söll d'Gwüssheit stärke, dass de NN i Gottes Hand guet ufghoben isch.
Als lebige Mensch isch er nimm unter öis, aber i öisne Gedanke und öisne Gfüehl
wänd mir ihn ned loh sterbe.
So übergähnd mir:

Erde der Erde

Äsche der Äsche

und Staub am Staub

de NN aber befehle mir de Gnad und de Barmherzigkeit vom ewige Gott aa –
im Glaube a Jesus Christus, wo am Tod d'Macht gnoh het
und Lebe und Unvergänglichkeit as Liecht brocht het.

Vers und Überleitung zum Trauergottesdienst / Segen

Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.

Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit.

Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft.

Wer am Grab no mit emne stille Gedenke e churzi Ziit möcht verwiile, isch dezue iiglade.

Mir göhnd denn wiiter i d'Chile.

Im Gottesdienst luege mir zruigg ufs Lebe vom NN,

uf das, wo öis mit ihm verbunde het.

Und mir luege vüre ufs Lebe, wo vor öis liit, ohni NN

Uf dem Weg, wo vor öis liit, göhnd mir ned eleigge.

Mir bitte Gott um sini Begleitig und sini Chraft:

*Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.*

*Voll Wärme und Licht dein Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten. Amen*

M27 Vorlage für den Ablauf eines Trauergottesdienstes

ABDANKUNG

von Xxx Y y y

Abdankung am xtag, XX. Monat 20XX, XX Uhr
Reformierte Kirche XY

Eingangsspiel

Grusswort und Abkündigung

Gebet

Lesung

Lied

Lebenslauf

kurzes Zwischenspiel

Predigt

Zwischenspiel

Gebet

Lied

Dank und Mitteilungen

Unservater

Segen

Ausgangsspiel

M28 Lieder für den Trauergottesdienst

Diese Liste umfasst nur eine kleine Auswahl von Liedern, die sich eignen und die auch einigermaßen bekannt sind.

Es lohnt sich aber, auch mal ein etwas unbekannteres Lied zu wählen, vor allem wenn damit zu rechnen ist, dass eine grosse Gemeinde mit vielen regelmässigen Gottesdienstbesuchern anwesend ist.

Nummer	Titel	Teil des Trauergottesdienstes
162	Gott ist gegenwärtig	1. Teil
233	Nun danket alle Gott	1. oder 2. Teil
235	Nun danket all und bringet Ehr	1. Teil
242	Lobe den Herren, den mächtigen König	1. Teil
247	Grosser Gott, wir loben dich	1. Teil
334	Dona nobis pacem	2. Teil
349	Segne und behüte	2. Teil
353	Von guten Mächten	2. Teil; auch in der Version von Siegfried Fietz
652	In dir ist Freude	1. oder 2. Teil
680	Befiehl du deine Wege	2. Teil
681	Wer nur den lieben Gott lässt walten	2. Teil
690	Jesu, geh voran	2. Teil
694	Harre, meine Seele	2. Teil
695	So nimm denn meine Hände	2. Teil
702	Kum ba yah	1. oder 2. Teil
704	Meine Hoffnung und meine Freude	2. Teil
724	Sollt ich meinem Gott nicht singen?	1. Teil
753	Ich bin ein Gast auf Erden	1. Teil

Hilfreich ist auch das Songtool der Liturgie- und Gesangbuchkommission (<https://songtool.gottesdienst-ref.ch/#/>). Dort können die Lieder nach Kasualien/Trauerfeier gefiltert werden.

M29 Predigttextvorschläge für Trauergottesdienste

A) Einige Textvorschläge für Abdankungspredigten zu bestimmten *Lebensthemen* (Starker Bezug zur Biografie in der Predigt)

Text	Beschreibung	Lebensthema
Gen 1,27	Gott schuf den Menschen als sein Bild	Kunst, Kunsthandwerk, Malen als Beruf oder Hobby
Gen 2,8.15	Garten, Verantwortung zur Lebensgestaltung; letzte Grenze; Ostern	Garten als Hobby
Gen 24,56	Gott hat Gnade zur Reise gegeben, hat die Reise gelingen lassen	Reisen als Hobby und Lebensthema
Ps 68,20	Gott loben trotz der täglichen Lasten	Singen als Hobby und/oder schweres Leben
Ps 121,1f	Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen	Berge als Lebensthema, Ferien, Hobby und Zufluchtsort
Joh 6,35	Brot des Lebens	Beruf Bäcker
Apg 1,9–11	Himmelfahrt – Fahrt mit bestimmtem oder unbestimmtem Ziel?	Beruf Eisenbahner
1Kor 3,10–17	Fundament Christus	Beruf im Baugewerbe
1Kor 15,53–55.57	Der grosse Kleiderwechsel	Beruf Schneiderin, Verkauf
2Kor 1,1–4	Briefe	Beruf Postbeamter
2Kor 12,9	Stärke und Schwäche – stark sein in Gott	Mensch musste sich in seinem Leben oft gegen Widerstände durchsetzen
Off 21,3–5a	Zelt Gottes – Gott wohnt bei uns	Campieren als Hobby

B) Einige Textvorschläge zu eher *allgemeiner* gehaltenen Abdankungspredigten

Text	Beschreibung	Lebenssituation
Hiob 1,21b	Hiobsbotschaft: «Der HERR hat genommen»	Plötzlicher und unerwarteter Tod
Ps 4,9	In Frieden einschlafen können	Tod in hohem Alter
Ps 23,1	Uns fehlt etwas – «mir mangelt nichts»	Passt in fast jeder Situation
Ps 23,4	Durch das finstere Tal gehen	Grosse Trauer und Not durch den Tod
Ps 31,16a	Unsere Zeit steht in Gottes Händen	Passt in fast jeder Situation
Koh 3,22	Fröhlich sein in der Arbeit	Arbeitsreiches Leben
Jes 46,4	Alter, Veränderungen; Gott bleibt treu	Tod in hohem Alter
Mt 27,46	Frage und Anklage an Gott	Plötzlicher und unerwarteter Tod; theologische Fragen
Lk 2,29–30	In Frieden gehen können	Friedvoller Tod in hohem Alter
1Kor 13,13	Was bleibt nach dem Tod? Glaube, Hoffnung und Liebe	Passt in fast jeder Situation

M30 Beispiel für den Aufbau und die Themen im Konfirmandenunterricht

Ziel	<p>Die Konfirmanden sollen die wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens kennen und darüber urteilen können.</p> <p>Sie sollen unsere Kirchengemeinde in den Grundzügen kennen.</p> <p>Sie sollen formulieren können, was sie glauben, und in der Lage sein, als mündige Kirchengemeindeglieder zu leben.</p>	
Hauptthema	Unterthema	Anzahl Doppellektionen
Einführung	<ul style="list-style-type: none"> • Elternabend • Vorstellungsgottesdienst vorbereiten 	2
Jesus Christus – Grund und Ziel unseres Glaubens	<ul style="list-style-type: none"> • Sein Leben • Seine erstaunliche Botschaft – Die Bergpredigt • Das Beten – Das Unservater • Seine erstaunlichen Taten – Die Wunder • Seine Kreuzigung • Seine Auferstehung 	ca. 4–6
Identität	<ul style="list-style-type: none"> • Wer bin ich? • Wer bin ich in den Augen Gottes? • Wer sind die anderen? 	ca. 2–3
Wahlthemen (u. a. ethische Themen)	<p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besuch im Drogenrehabilitationszentrum • Sex and Crime in der Bibel • Christsein und Sport • Warum lässt Gott das zu? • Was kommt nach dem Tod? • Bewahrung der Schöpfung • Islam <p>Etc.</p>	ca. 5 (je nach Möglichkeiten, evtl. auch mit Exkursionen)
«Ganz schön heilig» – Unser Glaube	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehung und Aufbau der Bibel • Das Kirchenjahr • Die Zehn Gebote • Das Glaubensbekenntnis • Die Taufe • Das Abendmahl 	ca. 6
Konf-Weekend Lager	Die Grundlagen unseres Glaubens / Wo stehe ich mit meinem Glauben?	Ein Weekend
Unsere Kirche	<ul style="list-style-type: none"> • Die Geschichte unserer Kirchengemeinde • Unsere Kirche und ihre Geheimnisse • Unsere Kirchengemeinde heute • Kirchengemeinde kennenlernen, z. B. durch Besuch in einzelnen Angeboten oder Sozialeinsätze 	ca. 3
Konfirmation	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Konfirmation • Konfirmationsvorbereitung 	ca. 5–6

M31 Mögliche Themen für Konfirmationen mit Ideen zur Umsetzung

Alle Vorschläge gehen auf von mir durchgeführte Konfirmationen zurück. Das Thema wurde in allen Fällen von den Konfirmandinnen und Konfirmanden ausgedacht und in einer Abstimmung ausgewählt. Den jeweiligen Predigttext wählte ich dann passend dazu.

Thema	Predigttext	Umsetzung / Ideen
Black or white (Rassismus)	3. Mose 19,33–34	<ul style="list-style-type: none"> • Porträt Martin Luther King • Interview mit schwarzem Kommunalpolitiker im Gottesdienst • Sketch «Rassismus gestern und heute»
Reach the goal (Ziele)	Philipper 3,13–14	<ul style="list-style-type: none"> • Sketch «Der beste Sport» • Input über christliche Sportler • Interview mit einer christlichen Sportlerin
Make peace not war	Matthäus 5,9	<ul style="list-style-type: none"> • Sketch «Wie entstehen Kriege?» • Porträt Mahatma Gandhi • Vorstellung von Friedenssymbolen
Talente	Lukas 19,11–26	<ul style="list-style-type: none"> • Talente der Gottesdienstbesucher und Konfirmandinnen und Konfirmanden (Wettbewerb und Umfrage) • Gleichnis modernisiert als Sketch
Pokerface (Masken)	Lukas 19,1–10	<ul style="list-style-type: none"> • Gipsmasken • Theater • Song von Lady Gaga
Idole (Vorbilder)	Hebräer 12,2	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Vorbilder im Leben vorstellen • Umfrage im Dorf
Miracles	Markus 2,1–12	<ul style="list-style-type: none"> • Sketch «Wunderbox» • Filminterview über «Wunder»
Glücklich ist ...	Psalms 1	<ul style="list-style-type: none"> • Input Glückssymbole • Sketch «Verlosung» • Szenen zum Thema Glück
Treasure hunters (Schätze)	Matthäus 6,19–21	<ul style="list-style-type: none"> • Film-Umfrage «Schätze» • Sketch «Vergänglicher Reichtum»
Illusion or reality	Markus 6,45–52	<ul style="list-style-type: none"> • Optische Täuschungen • Sketch zu digitalen Medien
Unstoppable (Hindernisse)	Diverse biblische Bezüge	<ul style="list-style-type: none"> • Zwei Konfirmanden hatten körperliche Behinderungen – Interview über Einschränkungen und Hilfen
Back to the future	1. Mose 12,1–6	<ul style="list-style-type: none"> • Sketch mit Zeitmaschine • Konfirmanden berichten aus ihrer Zukunft

M32 Mögliche Mitwirkung der Gottesdienstgemeinde bei der Fürbitte an der Konfirmation

Folgende Fürbitte in mehreren Abschnitten betete die Gemeinde bzw. die einzelnen Gruppen der Besucherinnen und Besucher.

Gemeinsame Fürbitte (nach der Konfirmation)

Pfarrperson:

Vater im Himmel

Wir danken dir für den Segen und den Reichtum, den du in unsere (*Anzahl*) Konfirmierten gelegt hast.

Wir bitten dich: Lass sie mutig die nächsten Schritte in ihre Zukunft gehen.

Begleite du sie beim Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenleben.

Alle Eltern:

Wir bitten dich als Eltern:

Behüte unsere Kinder auf ihrem Weg.

Hilf uns, dass wir dann da sind,

wenn sie uns brauchen,

dass wir aber auch lernen können,

unsere Kinder loszulassen.

Schenke uns Mut, uns nicht an sie zu klammern, sondern dir, Gott, zu vertrauen.

Alle Paten (Gotti/Götti):

Wir Paten danken dir, Gott,

dass wir unser Patenkind

über all diese Jahre begleiten durften.

Wir freuten uns an vielen Begegnungen und an der grossen Entwicklung während dieser Zeit.

Wir bitten dich, dass unser Kontakt

auch über die Konfirmation hinaus bleiben darf,

auch wenn unsere Aufgabe

nun nicht mehr dieselbe ist wie zuvor.

Alle Grosseltern:

Wir danken dir, Gott, für unsere Grosskinder.

Danke, dass wir an ihnen sehen dürfen,

dass das Leben

auch über unser eigenes Leben hinaus weitergeht.

Wir danken dir für all die frohen Momente mit ihnen
und bitten dich um deinen Schutz für sie
auf den neuen Wegen, die sie gehen werden.

Alle:

Wir bitten dich für (*an dieser Stelle Namen der Konfirmierten einzeln aufsa-
gen*):

Gott, sei du ihnen nahe:
Heute, morgen und auch in Zukunft,
dass sie nahe bei dir bleiben
und ein sinnerfülltes Leben finden.
Amen

M33 Mögliche Themen für Treffen des Teams Besuchsdienst

Allgemeine Themen für den Besuchsdienst:

- Gespräche mit sprechbehinderten Menschen
- Gebete im Besuchsdienst
- Psalmen im Besuchsdienst
- Kirchnähe – Kirchenferne: Was ändert das auf unseren Besuchen?
- Das Gesangbuch als Hilfe im Besuchsdienst
- Biblische Geschichten über das Alter
- Gespräche mit geistig verwirrten Menschen
- Gespräche über Sterben und Tod
- Körperliche Berührungen im Besuchsdienst
- Gottesbilder
- Konfliktsituationen
- Die Theodizee-Frage
- Vom Smalltalk zum tiefen Gespräch
- Vorbereitung auf einen Besuch
- Besprechung eines kurzen Gesprächsprotokolls
- ...

Inputs zu biblischen Geschichten:

- Die Heilung des Bartimäus (Mk 10,46ff)
- Jesus und die Samaritanerin (Joh 4,13ff)
- Die Stillung des Sturms (Mk 4,35ff)
- Die Heilung der Frau mit den Blutungen (Mk 5,24ff)
- Zachäus (Lk 19,1ff)
- Elija und Elischa (2Kön 2,1ff)
- ...

M34 Vier Beispiele für Bibelabend-Reihen, die sich bewährt haben

Titel der Reihe	Einzelne Abende
Die Urgeschichte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schöpfung aus dem Nichts? – Gen 1,1–2,3 2. Paradiesische Zustände – Gen 2,4–25 3. Der verhängnisvolle Biss – Gen 3,1–24 4. Gewalt, Mord und Totschlag – Gen 4,1–26 5. Die Titanic der Bibel – Gen 5,1–6,22 6. Mit Gott auf hoher See – Gen 7,1–8,22 7. Kompletter Neubeginn – Gen 9,1–29 8. Das kommt mir spanisch vor – Gen 10,1–11,9
Auf dem Weg zum Messias – Das Buch Rut ¹	<ol style="list-style-type: none"> 1. Verbotene Flucht aus der Katastrophe in die Katastrophe – Rut 1 2. Und zufällig ereignete sich der Zufall ... – Rut 2 3. Rut – Moabiterin durch und durch – Rut 3 4. Advent – Der Messias kommt – Rut 4
Gleichnisse aus dem Lukasevangelium	<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter – Lk 10,25–37 2. Das Gleichnis vom reichen Kornbauern – Lk 12,13–21 3. Das Gleichnis vom unehrlichen Verwalter – Lk 16,1–13 4. Das Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus – Lk 16,19–31 5. Das Gleichnis vom grossen Festmahl – Lk 14,15–24 6. Die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und Groschen – Lk 15,1–10 7. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn – Lk 15,11–32 8. Das Gleichnis von der bittenden Witwe – Lk 18,1–18 9. Das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner – Lk 18,9–14
Das Buch mit den sieben Siegeln – Die Offenbarung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Enthüllung – Offenbarung 1 2. Sieben Briefe an sieben Gemeinden – Offenbarung 2–3 3. Gott auf dem Thron – Offenbarung 4–5 4. Die sieben Siegel – Offenbarung 6–7 5. Die sieben Posaunen – Offenbarung 8–9 6. Überbordende Symbolik – Offenbarung 10–11 7. Die Horrorshow – Offenbarung 12–13 8. Die Zorngerichte – Offenbarung 14–16 (Auswahl) 9. Die finale Entscheidung – Offenbarung 19,17–20,15 10. Alles wird gut – Offenbarung 21–22

Daneben eignen sich selbstverständlich die meisten biblischen Bücher – gerade auch kürzere Bücher – um kapitelweise in der Gruppe gelesen und durchbesprochen zu werden.

Eine interessante Möglichkeit ist die Verbindung einer Bibelabend-Reihe mit einer Predigtreihe im Gottesdienst. Wenn die Predigt vorausgeht, kann sie anschliessend am Bibelabend unter der Woche vertieft, ergänzt und diskutiert werden.

¹ Diese Bibelabend-Reihe war inspiriert von einer Weiterbildung mit Neutestamentler Prof. Dr. Peter Wick, Bochum.

M35 Drei Beispiele für Seminarreihen der Erwachsenenbildung

Die folgenden drei Beispiele haben sich in dieser Form in der Praxis bewährt und stiessen auf grosses Interesse.

Titel der Reihe	Einzelne Abende
Der Koran und die Bibel – Ein Seminar für Christinnen und Christen ohne Berührungsgängste	<ol style="list-style-type: none"> 1. Entstehung und Selbstverständnis des Koran 2. Abraham im Koran 3. Josef im Koran 4. Mose und die Thora im Koran 5. Jesus Christus im Koran 6. Mohammed in der Bibel?
Christliche Ethik	<ol style="list-style-type: none"> 1. Quellen und Prinzipien ethischer Urteilsbildung 2. Angewandte Ethik Teil 1: Leben und sterben (lassen) 3. Angewandte Ethik Teil 2: Unser Umgang mit dem Nächsten
Was kommt nach dem Tod? – Biblische, theologische und zeitgenössische Vorstellungen. Praktische Fragen rund um Tod und Bestattung ²	<ol style="list-style-type: none"> 1. «Jetzt ist alles gut» – Beruhigende Nahtoderlebnisse? 2. «Vom Paradies zum himmlischen Jerusalem» – Ein Schnelldurchlauf durch die Bibel 3. «Unsterblichkeit der Seele oder Auferstehung der Toten?» – Was sagt der christliche Glaube? 4. «Ruhe sanft . . .» – Die unzähligen (Un)möglichkeiten bei meiner Bestattung (mit Gast: Mitarbeiterin Bestattungsamt)

² Einzelne Abende dieser Reihe waren inspiriert von einer Weiterbildung mit Neutestamentler Prof. Dr. Christian Stettler.

M36 Einige Beispiele für Fragen der Gemeindeentwicklung und des Gemeindebaus

Diese Tabelle enthält nur einige wenige Beispiele. Natürlich sind die Themen und Fragen abhängig von der konkreten Gemeindesituation. Daher könnte diese Liste mit vielen weiteren Ideen ergänzt werden.

Oberthema	Fragen
Funktion unserer Kirchgemeinde im Dorf	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Funktion hat unsere Kirchgemeinde innerhalb unseres Dorfs? Woher kommt das? • Was sind unsere spezifischen Gaben und Aufgaben innerhalb unseres Dorfs? • Was sind unsere Stärken, was unsere Schwächen? • Wo könnten wir uns vermehrt einbringen? Wollen wir das? Was wäre ein erster Schritt?
Gottesdienstformen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Gottesdienstformen pflegen wir in unserer Kirchgemeinde und woher kommt das? Welche Gruppen der Kirchgemeinde sprechen wir damit an, welche nicht? • Möchten wir das Spektrum der Gottesdienstbesucherinnen erweitern? Welche Gruppen möchten wir zusätzlich ansprechen? • Wie ist es möglich, diese Menschen anzusprechen? Was ziehen wir für Folgerungen in Bezug auf Inhalt, Form, Ort und Zeit des Gottesdienstes? • Was wären die ersten Schritte? Welche Personen können diese Schritte vollziehen? Was sind die Chancen und Gefahren?
Verbindung der Generationen	<ul style="list-style-type: none"> • In welchen Gefäßen unserer Kirchgemeinde kommen bisher die Generationen miteinander ins Gespräch? Was funktioniert gut, was weniger? • Welche bestehenden Gefäße können gefördert werden? Welche bestehenden Gefäße müssen vielleicht aufgegeben werden? Welche neuen Gefäße könnten entwickelt werden? • Welche Projekte möchten wir als ersten Schritt ausprobieren? Wer übernimmt die Verantwortung?
Nach-Konfirmationsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Angebote für Jugendliche nach der Konfirmation existieren bereits? Wie sind sie besucht? Wie viele junge Erwachsene sind mehr oder weniger aktiv in unserer Kirchgemeinde? Warum und in welchen Bereichen? Wer sind die Schlüsselpersonen? • Mit welchen Gefäßen kann die Beziehung über die Konfirmation hinaus weitergeführt werden? Wer ist geeignet dafür und kann Zeit und Energie in diesen Bereich investieren?
Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Schwerpunkte will unsere Kirchenpflege in der nächsten Amtsperiode besonders bearbeiten? Warum? Was sind die Ziele? • Welche Personen sind verantwortlich dafür? Wie erhalten sie genügend Zeit und Ressourcen für diese Aufgabe? Wie werden sie unterstützt?

Mitarbeiterschaft	<ul style="list-style-type: none"> • In welchen Arbeitsbereichen braucht es Ehrenamtliche / Freiwillige? • Wie können wir Freiwillige rekrutieren und schulen? • Wie pflegen wir den Kontakt zu den Freiwilligen? Wie bringen wir ihnen Wertschätzung entgegen?
Regionale Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • In welchen Arbeitsbereichen arbeiten wir mit den Nachbargemeinden zusammen? Warum? Was funktioniert gut, was weniger? • Aus welchen Gründen wünschen wir mehr Zusammenarbeit? Was ist das Ziel? • In welchen Bereichen könnten Schritte getan werden? Wer ist dafür zuständig? • Wo liegen Stolpersteine? Wie können diese vermieden werden?

M37 Vorlage für die Seniorenandacht

Seniorenandacht

Altersheim XY: Tag und Zeit

Eingangsspiel

Begrüßung

Lied

Gebet

Lesung

Lied

Lesung Andachtstext

Andacht

Zwischenspiel

(Gebet und) Unservater

Schlusslied

Segen

Ausgangsspiel

M38 Zwei Ideen für längere Predigtreihen (lectio continua) für die Seniorenandacht

Reihe	Einzeltexte
Mose und der Exodus	<ol style="list-style-type: none"> 1. Exodus 1,1–22 2. Exodus 2,1–10 3. Exodus 2,11–25 4. Exodus 3,1–15 5. Exodus 4,1–17 6. Exodus 4,18–21.27–31 7. Exodus 5,1–9 8. Exodus 7,14–25 9. Exodus 11,1–10;12,29–33 10. Exodus 13,17–22 11. Exodus 14,5–14.21–29 12. Exodus 17,1–7 13. Exodus 17,8–16 14. Exodus 18,1–12 15. Exodus 18,13–27 16. Exodus 19,1–8 17. Exodus 20,1–17
Das Markusevangelium	<ol style="list-style-type: none"> 1. Markus 1,1–13 2. Markus 2,1–12 3. Markus 2,23–3,6 4. Markus 3,13–21.31–35 5. Markus 4,1–9.13–20 6. Markus 4,35–41 7. Markus 5,1–20 8. Markus 6,1–6 9. Markus 7,1–23 10. Markus 7,24–30 11. Markus 8,27–33 12. Markus 9,2–13 13. Markus 9,14–29 14. Markus 9,33–37 15. Markus 10,17–27 16. Markus 10,46–52 17. Markus 12,1–12 18. Markus 12,28–34 19. Markus 13,28–37 20. Markus 14,3–9 21. Markus 16,1–8 (Osterandacht)

Zu beachten ist, dass die einzelnen Abschnitte nicht zu lange sein dürfen. Ausserdem müssen die Andachten – wie Sonntagspredigten – in sich so abgeschlossen sein, dass auch diejenigen folgen können, die nicht regelmässig teilnehmen.

M39 Lieder für die Seniorenandacht

Diese Liste umfasst nur eine kleine Auswahl, die sich für Seniorenandachten bewährt hat. Diese Lieder sind in der älteren Generation grösstenteils gut bekannt und sind daher «sichere Werte».

Nummer	Titel	Teil der Andacht
18	Der Herr, meine Hirte, führet mich	1. oder 2. Teil
57	Nun jauchzt dem Herren, alle Welt	1. Teil
98	Du, meine Seele, singe	1. Teil
162	Gott ist gegenwärtig	1. Teil
209	Mir ist Erbarmung widerfahren	2. Teil
221	Allein Gott in der Höh sei Ehr	1. Teil
233	Nun danket alle Gott	1. oder 2. Teil
235	Nun danket all und bringet Ehr	1. Teil
239	Gelobet sei der Herr	1. Teil
242	Lobe den Herren, den mächtigen König	1. Teil
247	Grosser Gott, wir loben dich	1. Teil
276	Such, wer da will, ein ander Ziel	2. Teil
349	Segne und behüte	2. Teil
350	Es segne uns der Herr	2. Teil
537	Geh aus, mein Herz, und suche Freud	1. Teil
570	Lobet den Herren alle, die ihn ehren	1. Teil
571	Die güldne Sonne	1. Teil
572	Morgenglanz der Ewigkeit	1. Teil
662	Ich bete an die Macht der Liebe	2. Teil
680	Befiehl du deine Wege	2. Teil
689	Gott ist getreu	2. Teil
690	Jesu, geh voran	2. Teil
693	Bei dir, Jesu, will ich bleiben	2. Teil
694	Harre, meine Seele	2. Teil
723	Ich singe dir mit Herz und Mund	1. Teil
853	Wir warten dein, o Gottes Sohn	2. Teil

Dazu kommen die Festtagslieder zu Andachten anlässlich der kirchlichen Feiertage und Festzeiten (insbesondere Advent, Weihnachten, Passion, Karfreitag, Ostern und Pfingsten).

M40 Beispiel Wochenplanung / Tagesplanung

Termine und Aufgaben diese Woche

Terminiert	Nicht terminiert Hohe Priorität / <i>Niedrige Priorität</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Teambesprechung: Di, 8.30 Uhr • Konfunti: Di, 18.00 Uhr • Andacht Altersheim: Mi, 9.30 Uhr • Kirchenpflegesitzung: Mi, 19.00 Uhr • Sitzung Team Ökumene: Fr, 10.00 Uhr • Fiire mit de Chliine: Fr, 16.00 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienst übernächster Sonntag vorbereiten: Predigt und Liturgie • Jubilarenbesuch Herr B. • Trauernachgespräch Frau W. • <i>nächster Bibelabend vorbereiten</i> • Anfragen Helfer Konflager • <i>Spitalbesuche</i> • Telefonische Nachfrage Frau M. / Herr W. / Frau P. • <i>Flyer und Ausschreibung Seniorenferien entwerfen</i>

Planung Dienstag

- 7.30: Persönliche Andacht mit Bibellese
- 8.00: Teambesprechung vorbereiten
- 8.30: Teambesprechung, anschl. Pause
- 10.30: Telefonate: Jubilarenbesuch Herr B. und Trauernachgespräch Frau W. abmachen; Nachfrage Frau M., Herr W., Frau P.
- 11.30: Post und Mailverkehr
- Mittagspause
- 13.15: Lektüre
- 13.45: Konfunti: Lektion fertig vorbereiten und nächste Lektion in Grundzügen ausarbeiten
- 15.00: Mail/Whatsapp-Anfragen Helfer Konflager oder Unvorhergesehenes
- 15.30: Andacht für Mittwochmorgen durchgehen und Material parat machen
- 16.00: Zvieri und Sport
- 17.30: Einrichten Konfunti
- 18.00: Konfunti
- 19.30: Aufräumen Konfunti
- Znacht und Feierabend

M41 Übungsfragen fürs Bewerbungsgespräch

Überlegen Sie sich in der Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch zu folgenden Fragen kurze Statements.

- Mit welchen fünf Eigenschaften würden Sie sich beschreiben?
- Warum haben Sie sich auf unsere Stelle beworben?
- Was gefällt Ihnen an unserer Stelle?
- Wo haben Sie Ihre grössten Stärken?
- Was sind Ihre Schwächen?
- Warum sind Sie Pfarrer, Pfarrerin geworden? Was lieben Sie an Ihrem Beruf? Haben Sie eine Berufung dafür?
- Wo stehen Sie theologisch?
- Wie haben sich Ihr Glaube und Ihre Theologie entwickelt?
- Welches ist Ihr liebster Bibelvers?
- Wie pflegen Sie Ihren persönlichen Glauben?
- Wo tanken Sie auf?
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
- Wie gehen Sie mit der grossen Breite und Vielfalt in unserer Landeskirche um?
- Wie gehen Sie mit Stress und hoher Arbeitsbelastung um?
- Worauf freuen Sie sich, wenn Sie an diese Stelle bei uns denken?
- Was macht Ihnen eher Angst/Sorge/Respekt?
- Wie steht Ihr Partner / Ihre Familie zu einem Wechsel zu uns?
- Wo sehen Sie in unserer Gemeinde Entwicklungsbedarf?
- Wofür schlägt Ihr Herz?
- Sehen Sie Ihre Bewerbung bei uns als langfristiges Projekt?
- (Bei explizit erwähnten Schwerpunkten im Inserat:) Wie gehen Sie an die Schwerpunkte im Stellenprofil heran? Was ist Ihnen wichtig dabei? Welche Erfahrungen bringen Sie mit?
- Sind Sie ein Teamplayer? Wie zeigt sich das?
- Welche Ihrer Eigenschaften und Fähigkeiten ergänzen unser Team besonders gut?
- Wie verstehen Sie Ihre Funktion innerhalb der Gemeindeführung?
- Wie stark möchten Sie sich in unsere Gemeinde / unser Dorf integrieren?
- Würden Sie im Pfarrhaus / in der Pfarrwohnung wohnen?

Sehen Sie auch das konkrete Stelleninserat nochmals genau durch und reflektieren Sie die dort speziell genannten Punkte.

M42 «Hundert-Tage-Bilanz»

1. Gesamturteil: Wie fühlen Sie sich in Ihrer neuen Aufgabe?
2. Was haben Sie in den ersten hundert Tagen als besonders positiv erlebt?
3. Was haben Sie in den ersten hundert Tagen eher als negativ erlebt?
4. Was stimmte mit Ihren Erwartungen überein? Was nicht?
5. Wie gut stimmen Stellenprozente und Funktionsbeschreibung bisher mit Ihrer Arbeit überein? Gibt es Handlungsbedarf?
6. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Angestellten, mit der Kirchenpflege und mit den Freiwilligen?
7. Wenn Sie nochmals anfangen könnten: Was würden Sie anders machen?
8. Welche Aufgaben erachten Sie als dringlich für die nächste Zeit? Was davon können und wollen Sie anpacken?
9. Mit wem wollen Sie Ihre «Hundert-Tage-Bilanz» besprechen?

2. Antworten zu Reflexionsfragen

<p>?1 (S. 29)</p>	<p>Zur Zeit der Abfassung dieses Werkbuchs wurde genau dieses Problem im Rahmen der Abstimmung über die «Ehe für alle» diskutiert: Dass die eingetragene Partnerschaft je nach Situation Nachteile mit sich bringen kann. Offiziell ist das selbstverständlich nicht möglich, aber inoffiziell sind Reaktionen wie die geschilderte von meiner Kirchenpflegerin durchaus vorstellbar.</p> <p>Zunächst ist seelsorgerlich festzuhalten, dass die Kirchenpflegerin im Vertrauen zu mir kommt und sich offenbar gedanklich stark mit dieser aus ihrer Sicht problematischen Bewerbung auseinandergesetzt hat. Es ist zu würdigen, dass sie in ihrer Unsicherheit nachfragt. Auf der anderen Seite ist die schroffe und prinzipielle Ablehnung eines homosexuellen Bewerbers natürlich klar als diskriminierend zurückzuweisen. Sie können die Frau ermutigen, dass sie als Mitglied der Pfarrwahlkommission den Bewerber ganz unabhängig von dessen Lebensform prüft. Lassen sich ihre Bedenken nicht ausräumen, so soll sie diese in der Kommission zum Thema machen. Denn ihre Bedenken könnten andere, konservativ eingestellte Gemeindeglieder teilen. Darum ist es wichtig, dass die Pfarrwahlkommission sich gut überlegt, wie sie mit solchen Bedenken umgeht.</p>
<p>?2 (S. 32)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Obwohl diese Berührung kaum sexuell konnotiert ist, stellt sie eine klare Grenzüberschreitung dar. In der konkreten Situation war ich so überrumpelt, dass ich nicht reagieren konnte. Die richtige Reaktion wäre ein eindeutiges: «Stopp! Das geht zu weit. Ich möchte nicht, dass du mich anfasst.» 2. Auch diese Situation hatte damals eindeutig keine erotische Komponente. Es war eher eine theologisch-persönliche Schwärmerei für mich. Insofern konnte ich darauf humorvoll reagieren: «Du hast keinen Konfirmandenunterricht bei mir mehr nötig, du weisst genug über Gott!» 3. Die Schwierigkeit in dieser Situation ist, dass die Konfirmandinnen sich dieser Problematik vielleicht gar nicht bewusst sind (es sei denn, sie wollen mich absichtlich provozieren) und eine Reaktion darauf, insbesondere im Klassenverband, die Sache viel peinlicher machen könnte. Darum dürfte es am besten sein, betreffende Schülerinnen, bzw. auch Schüler mit unpassender Kleidung, einzeln darauf anzusprechen, dass sie sich anders anziehen sollen für den Unterricht. Existieren klare Richtlinien, kann man sich darauf berufen: Ich weise jeweils in den Unterlagen zum Konfirmandenunterricht auf die Regeln der Schulordnung hin. Sind die Schülerinnen uneinsichtig, braucht es ein Gespräch mit den Eltern. In meiner Praxis habe ich das Problem unterschiedlich angepackt. 4. Auch in dieser Situation war ich derart überrumpelt, dass ich nicht angemessen reagieren konnte und tatsächlich auf ihren Wunsch einging, wobei ich die Möglichkeit hatte, mit einem Stuhl auf Abstand zu gehen. Heute würde ich es nicht mehr machen und die Frau stattdessen bitten, das Gespräch am Tisch im Wohnzimmer führen zu können. 5. In dieser Situation reagierte ich richtig und zog professionelle Hilfe bei. Die Äusserung war für mich einerseits völlig überraschend und enthielt zudem eine Suiziddrohung. Um hier keinen schwerwiegenden Fehler zu machen, nahm ich mit dem Dekanat Kontakt auf und sicherte mich ebenso über die entsprechende Fachstelle der Landeskirche ab, wie ich vorgehen solle. Glücklicherweise entschärfte sich die Lage dann ein bisschen.
<p>?3 (S. 43)</p>	<p>Die drei Beispiele sind in ihrer Verbindlichkeit total unterschiedlich.</p> <p>Der Besuch eines Fussballspiels ist sicher am wenigsten problematisch. Es ist eine einfache und vorerst einmalige Freizeitaktivität mit einigen anderen Gemeindegliedern. Zwar besteht die Möglichkeit, bei diesem Match auch über die Kirchgemeinde zu sprechen, die Gefahr für «heikle Themen» ist aber nicht grösser als am Kirchenkaffee selbst. Die Chancen überwiegen deutlich: Die Beziehung zu diesen Personen wird gestärkt.</p> <p>Eine ganze Ferienwoche mit einer anderen Familie aus der Gemeinde zu verbringen, ist deutlich verbindlicher (und auch etwas anderes als eine</p>

	<p>Gemeindeferienwoche). Man lernt sich privat kennen und im beschriebenen Beispiel ist es noch problematischer, weil die Anfrage von einer Kirchenpflegerin kam. Ich persönlich würde das nicht machen.</p> <p>Die Anfrage für die Übernahme eines Patenamts hat den höchsten Grad an Verbindlichkeit. Denn es geht um eine jahrelange Beziehung zu einem freiwilligen Mitarbeiter, die damit konstituiert wird. Diese Beziehung müsste – wegen des Kindes – unbedingt bestehen bleiben, und zwar in einem positiven Sinn. Doch kann man das in einer Kirchengemeinde voraussehen und sogar garantieren? Die Gefahr ist gross, dass mich diese private persönliche Beziehung in bestimmten Situationen im Pfarramt einschränkt und umgekehrt die pfarramtliche Arbeit die Beziehung irgendeinmal belastet.</p>
<p>74 (S. 47)</p>	<p>Ich war auf diesen Vorwurf nicht vorbereitet. Ich versuchte, rational zu argumentieren und sagte, dass auch ein Hirte seine Pause braucht und diese Pause auch der Gemeinde guttut.</p> <p>Im Nachhinein habe ich mir überlegt, dass ich einen Besuch zum Kennenlernen hätte anbieten können. Das hätte uns beiden die Chance gegeben, über Erwartungen und Wünsche an mich als den neuen Pfarrer ins Gespräch zu kommen.</p> <p>Damals nach dem Gottesdienst war die Situation dafür zu emotional. Ich erfuhr ausserdem bald von Gemeindegliedern, dass dieser Mann öfters mal unangenehm im Umgang ist.</p>
<p>75 (S. 103)</p>	<p>Ich fand diese Idee der Tauffrage an die Gemeinde damals ziemlich clever, weil sie die Eltern enorm entlastet und einbindet in die christliche Gemeinschaft: Sie müssen nicht alles selber schaffen, sondern da sind andere, die sie dabei begleiten.</p> <p>Ein aktives Gemeindeglied meldete mir einmal zurück, dass ihm diese Tauffrage Mühe mache. Er kenne ja dieses Kind und die Familie nicht. Wie sollte er da ein Versprechen abgeben können? Ich entgegnete, dass dieses Versprechen ein Kollektivversprechen der ganzen Gemeinde sei. Wir lösen dieses Versprechen nicht einzeln ein, sondern gemeinsam, indem wir immer wieder Kinder und Familien in unser Gebet einschliessen und indem wir als Kirchengemeinde Angebote für Kinder und ihre Eltern zur Verfügung stellen, in denen sie den christlichen Glauben kennenlernen.</p>
<p>76 (S. 176)</p>	<p>Rein fachlich überforderte mich dieses Thema. Ich kann als Pfarrer nicht beurteilen, wie der Stellenmarkt in seiner Branche aussieht und wie leicht und in welcher Frist er voraussichtlich eine neue, passende Stelle finden wird. Was ich aber tun kann: Zuhören, sein Problem ernst nehmen, ihm helfen, selber Gewissheit über sein Vorgehen zu erhalten, für ihn beten und ihn segnen für die Entscheidungen und Schritte, die er treffen muss.</p> <p>Der Kirchenpfleger kündigte die Stelle tatsächlich. Er fand rechtzeitig einen guten neuen Job mit niedrigerer Entlohnung, aber mehr Arbeitszufriedenheit.</p>
<p>77 (S. 177)</p>	<p>Bis dahin hatte ich mich noch nie mit der Frage auseinandergesetzt, was mit vorgeburtlich verstorbenen Kindern passiert. Das sagte ich dem Konfirmanden offen. Ich zeigte Verständnis für seine Not und dass ihn diese schwierige Frage umtreibt und manchmal plagt. Vielleicht steckt dahinter ja auch ein unbewusstes Schuldgefühl: «Warum habe ich es ins Leben geschafft, der andere aber nicht? Womit habe ich das verdient?» Solche Gefühle und Fragen gilt es ernst zu nehmen, auch wenn sie aus unserer Sicht vielleicht unbegründet sind.</p> <p>Ich sagte dem Konfirmanden, dass ich auch nicht genau wisse, wo sein Geschwisterchen jetzt «sei», dass ich das aber auch bei allen anderen Menschen, die gelebt hätten und gestorben seien, nicht einfach so wisse. Aber dass Gott auf jeden Fall gnädiger sei, als wir uns vorstellen könnten. Und dass ich keinen Grund zur Annahme sehe, weshalb es seinem zu früh verstorbenen Geschwisterchen jetzt nicht gut gehen sollte. Ich fände es schön, dass er ab und zu an dieses Geschwisterchen denke. Wenn ihn die Gedanken plagen würden, dann dürfe er vielleicht einmal innerlich mit seinem Geschwisterchen reden oder ihm einen Brief schreiben. Auch dürfe er seine Gedanken Gott anvertrauen. Ich betete mit ihm.</p>

	<p>Im Abschlussgespräch kurz vor der Konfirmation, rund vier Monate später, fragte ich nochmals nach, ob ihn die Gedanken immer noch beschäftigten. Sie waren mittlerweile kein Thema mehr für ihn.</p>
<p>?8 (S. 210)</p>	<p>Unausgesprochen hing das Vorgefallene die folgenden zwei Stunden im Raum. Niemand getraute sich jedoch, etwas zu unternehmen. Die weiteren Traktanden wurden durchbesprochen, obwohl die Präsidentin abwesend wirkte.</p> <p>Ich fühlte mich in dieser Situation hilflos und konnte mich nicht überwinden, einzugreifen. Im Nachhinein habe ich mir überlegt, dass ich spontan für einen Sitzungsabbruch hätte plädieren sollen, um das Vorgefallene zunächst offen besprechen und dann aufarbeiten zu können.</p>
<p>?9 (S. 226)</p>	<p>In jeder Sitzung haben die Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger das Recht auf einen Ordnungsantrag. So könnte man vor der Abstimmung beispielsweise beantragen, die Abstimmung auf die nächste Sitzung zu verschieben. Wenn dies aus zeitlichen Gründen nicht sinnvoll ist (vielleicht braucht es eine zeitnahe Entscheidung), könnte man mindestens fordern, dass das Thema noch einmal kurz und knapp in den Grundzügen erklärt wird, sodass sich die Kirchenpflegerin nicht übergangen fühlt.</p> <p>Auf der anderen Seite ist zu sagen, dass es in der Kirchenpflege auch immer wieder Fragen und Anträge gibt, die nicht jedes Mitglied bis ins Detail verstehen kann und muss, und dass es bei so vielen Menschen immer auch unterschiedlichen Diskussionsbedarf gibt. Die einen brauchen längere Diskussionen, die anderen wollen Sitzungen lieber zügig abhalten. Gerade Finanzfragen sind teilweise so kompliziert, dass es Fachwissen braucht, um alles zu durchschauen. Deshalb wäre in dieser Situation zu fragen, ob die Zusammenarbeit in der Kirchenpflege nicht einmal grundsätzlich thematisiert werden muss: Vertrauen wir einander? Könnten wir so einen gut vorbereiteten Antrag gutheissen, auch wenn wir nicht jedes Detail selber verstehen?</p> <p>Ich habe damals nicht eingegriffen, da die Präsidentin sehr forsch und deutlich weitermachen wollte. Im Nachhinein stellte sich dies als Fehler heraus, da die weitere Zusammenarbeit nun belastet war.</p>
<p>?10 (S. 232)</p>	<p>Ich habe damals diesem Mann zugesichert, sofort vorbeizukommen. Fünfzehn Minuten später stand ich in einer Wohnung, die verdunkelt und verraucht war. Der Mann erzählte mir, was alles schief lief in seinem Leben und warum er keinen Sinn mehr darin sehe, sein Leben fortzusetzen. Als unerfahrener, 26-jähriger Pfarrer, der gesund und voller Tatendrang war, fiel es mir schwer, mich in seine Situation hineinzusetzen. Natürlich versuchte ich, ihm das Positive in seinem Leben aufzuzeigen. Doch als ich ihn wieder verliess, wusste ich nicht, ob dies der richtige Ansatz und ob mein Besuch «erfolgreich» gewesen war. Einige Tage später rief ich ihn nochmals an. Rund vier Monate später trat er aus der Kirche aus. Danach hörte ich nie mehr etwas von ihm.</p> <p>Heute würde ich externe Hilfe beiziehen. Einerseits für mich, da ich mit dieser Situation überfordert war. Ich würde mich also nach dem ersten Besuch, der ja sofort geschehen musste, beraten lassen. Es wäre ein Thema für die Supervision oder auch für eine Intevision. Andererseits würde ich auch dem Mann während des Besuchs unbedingt professionelle Hilfe vermitteln. Als «Generalist» ohne Zusatzausbildung und Erfahrung war ich damals vielleicht die richtige Person für einen akuten Besuch, nicht aber für die weitere Begleitung.</p>

3. Die Detailergebnisse der Umfrage unter Pfarramtsanfängern

Bei jeder Frage (ausser der letzten) gab es vorgegebene Antworten, die angekreuzt werden konnten, sowie die Möglichkeit, eigene Antworten zu formulieren. 26 Jungpfarrerinnen und -pfarrer haben die Umfrage ausgefüllt. Ich präsentiere hier die Ergebnisse der Umfrage im Detail und kommentiere jede Frage kurz.

1. Frage: Für welche Arbeitsbereiche hast du dich beim Start ins Pfarramt gut vorbereitet gefühlt?

Vorgegebene mögliche Antworten	Angekreuzt
Gottesdienst	25
Kasualien	21
Unterricht	13
Seelsorge	12
Gemeindebau	10
Spiritualität und Selbstmanagement	10
Arbeit im Pfarrteam und in übergeordneten Strukturen (z. B. Landeskirche, Ökumene)	7
Administration	4

Weitere einzelne Antworten und Bemerkungen (total 5):

- 2x zum Thema Unterricht: kam im Vikariat zu kurz; insbesondere, weil dieser Bereich sehr anspruchsvoll ist.
- 1x zum Thema Gemeindebau: Im Vikariatskurs zu stark nur unter «FreshX» besprochen.
- 1x zum Thema interreligiöser Dialog, gesellschaftliche Partner
- 1x zum Thema Gemeindebau, Administration, Arbeit im Team, Spiritualität und Selbstmanagement: v. a. durch vorhergehende Arbeits- und Berufserfahrung angeeignet.

Kommentar:

Die Zahlen sind insgesamt einleuchtend und waren etwa so zu erwarten. Gottesdienst und Kasualien spielen im Vikariat eine wichtige Rolle, zudem bringen viele Vikarinnen und Vikare bereits Erfahrungen im gottesdienstlichen Bereich mit. Dass sich hingegen nur die Hälfte ausreichend vorbereitet fühlt für den wichtigen Bereich Unterricht, überrascht etwas, da der Unterricht im Vikariatsjahr ebenso zentral ist und geprüft wird. Offenbar ist dieser Arbeitsbereich mit grossem Respekt verbunden. Seelsorge und Gemeindebau kommen tendenziell eher etwas zu kurz im Vikariatsjahr. Das deckt sich mit meiner Erfahrung. Fragen des Selbstmanagements, der Teamarbeit, oder der Administration waren jahrzehntelang kaum ein Thema in der Ausbildung. Nun werden sie vermehrt zur Sprache gebracht. Dass dies ein Bedürfnis ist, bestätigt die Umfrage. Es erstaunt zum Beispiel nicht, dass sich nur wenige gut vorbereitet fühlen auf

administrative Aufgaben. Denn damit kommt man während eines einzigen Jahres kaum bis gar nicht in Kontakt.

2. Frage: Für welche Arbeitsbereiche hast du dich nicht ausreichend vorbereitet gefühlt?

Vorgegebene mögliche Antworten	Angekreuzt
Gottesdienst	1
Kasualien	4
Unterricht	11
Seelsorge	8
Gemeindebau	13
Spiritualität und Selbstmanagement	7
Arbeit im Pfarrteam und in übergeordneten Strukturen (z. B. Landeskirche, Ökumene)	12
Administration	13

Weitere einzelne Antworten und Bemerkungen (total 4):

- kaum Zeitfenster für Seelsorge im Vikariat – wenig Praxis!
- Kinder- und Jugendtheologie als riesige Lücke in der Ausbildung
- interreligiöser Dialog, gesellschaftliche Partner
- Unterricht

Kommentar:

Natürlich sind bei der zweiten Frage im Vergleich zur ersten tendenziell die umgekehrten Antworten zu erwarten gewesen. Allgemein erreichen die Lücken in der Ausbildung aber etwas weniger hohe Werte als die gut vorbereiteten Arbeitsgebiete, was erfreulich ist. Bei den einzelnen Antworten fällt auf, dass besonders Nebenthemen wie der interreligiöse Dialog im Vikariat oft keine Rolle spielen, aber dann in einer konkreten ersten Anstellung sehr wichtig sein können. Für solche Fragen kann aber auch die Weiterbildung in den ersten Amtsjahren eine gute Hilfe sein, wo man stärker Schwerpunkte setzen kann als im Vikariat, das weiterhin versucht, in der ganzen Bandbreite des Pfarramts auszubilden.

3. Frage: Wovon hast du von deinem Vikariatsleiter / deiner Vikariatsleiterin besonders profitiert?

Vorgegebene mögliche Antworten	Angekreuzt
Von seiner/ihrer Erfahrung	21
Von der gemeinsamen Reflexion über Arbeitsschritte	17
Von den Feedbacks auf meine Arbeit	14
Von seiner/ihrer Art, ein Pfarramt zu führen	13
Vom Abgucken und Nachmachen	13
Von schriftlichen Unterlagen wie Checklisten oder Ähnlichem	12

Weitere einzelne Antworten und Bemerkungen (total 2):

- In der Vikariatszeit habe ich am meisten von meiner VL gelernt.
- Vom Abarbeiten am Modell: Abgucken und anders machen.

Kommentar:

Die Zahlen bei den einzelnen Antworten sind recht hoch. Das zeigt, dass die Vikariatsleitung weiterhin und wohl auch in Zukunft die zentrale Figur ist in der Pfarramtsausbildung. Die Beziehung zwischen Vikarin/Vikar und Vikariatsleiterin/Vikariatsleiter ist enorm wichtig. Viele Vikare profitieren von der grossen Erfahrung ihrer Vikariatsleitung und haben viel Freiraum, um selber Erfahrungen zu sammeln in diesem Jahr. Schriftliche Unterlagen haben zwar nicht wenig, aber am wenigsten Stimmen erhalten. Auch in Gesprächen mit Vikaren zeigte sich, dass viele froh wären, mehr Vorlagen und Material zu erhalten. Dies geschieht vorwiegend da, wo Vikariatsleiterinnen und -leiter ihr Material pflegen, sammeln und bereit sind, ihre Unterlagen auch weiterzugeben. Hingegen wird es mit diesem Wunsch schwierig bei Ausbildungspfarrpersonen, die eher spontan arbeiten, frei sprechen und wenig schriftlich notieren und aufbewahren. Für die Berufspraxis ist nicht das eine besser als das andere – aber für Vikarinnen und Vikare ist es einfacher, wenn sie auch auf schriftliches Material zurückgreifen können.

4. Frage: Was hast du bei deinem Vikariatsleiter / deiner Vikariatsleiterin vermisst? Was war schwierig?

Vorgegebene mögliche Antworten	Angekreuzt
Er/sie konnte mir zu wenig (schriftliches) Material zur Verfügung stellen.	3
Er/sie hatte nicht wirklich die Qualifikation für die Begleitung eines Vikariats.	2
Er/sie hatte zu wenig Zeit für mich.	1
Er/sie hatte noch zu wenig Erfahrung.	1
Er/sie zeigte zu wenig Bereitschaft, sich über die Schulter gucken zu lassen.	1
Er/sie zeigte zu wenig Bereitschaft, sich auf eine andere Person/Theologie usw. einzulassen.	1
Er/sie gab mir zu wenig Gelegenheiten für das Sammeln eigener Erfahrungen.	1
Die Kirchgemeinde war nicht geeignet für ein Vikariat.	0

Weitere einzelne Antworten und Bemerkungen (total 9):

- 3 Personen schreiben, sie hätten nichts vermisst.
- 2 Personen betonen, dass ihr Vikariatsleiter ein Volltreffer war
- 1 Person sagt: Mein VL und ich waren das im ganzen Kurs bekannte Dream-Team.

- 1 Person sagt dagegen: Mein Pfarrer war nicht einer, wie ich es mir für mich wünsche, kein Vorbild für mich.
- 1 Person meint: Wir hatten verschiedene Theologien, konnten aber miteinander darüber reden.
- 1 Person antwortet: Auch wenn es mal schwierig war, insgesamt positiv!

Kommentar:

Nur 16 Teilnehmer haben überhaupt etwas zu dieser Frage geantwortet, die anderen zehn haben sie gleich von Beginn weg übersprungen. Offenbar wählen Vikarinnen und Vikare ihre Vikariatsleitung in den allermeisten Fällen sehr bewusst und gezielt aus; die Beziehung gestaltet sich zu 80–90 % völlig unproblematisch und positiv. Auf diesen Lorbeeren sollten sich die Ausbildungsverantwortlichen jedoch nicht ausruhen. Viele Kolleginnen und Kollegen machen derzeit die CAS-Ausbildung zum Ausbildungspfarrer und es ist darauf zu achten, dass insbesondere diese Personen auch als Vikariatsleitende engagiert werden, damit die Qualität der Ausbildung hoch bleibt.

5. Frage: Was würdest du dir von einem praxisorientierten Werkbuch für Pfarramtseinsteigerinnen und -einsteiger erhoffen? Was hättest du bei deinem Einstieg brauchen können?

Vorgegebene mögliche Antworten	Angekreuzt
Checklisten für einzelne Arbeitsbereiche (z. B. Checkliste fürs Trauergespräch)	20
Ideen für den Einstieg ins Pfarramt (z. B. Welche Kontakte sind zu knüpfen?)	18
Ideensammlung für das erste Jahr im Pfarramt (z. B. Vorschläge für Predigtreihen; Konfunterrichtsthemen)	17
Praktische Hinweise für Bewerbung und Stellensuche (z. B. Wie finde ich heraus, ob ich zu dieser Kirchgemeinde passe?)	14
Arbeitsvorlagen für einzelne Arbeitsbereiche (z. B. Taufliturgie; Gerüst für die Altersheimandacht)	14
Organisatorische Hilfsmittel (z. B. Arbeitszeiterfassungssysteme; Planungshilfen)	14
Praktische Tipps für den Umgang im Team, mit Mitarbeitern, Behörden, Gemeindegliedern	14
Praktische Hinweise für das Leben im Pfarramt, Pfarrhaus, Pfarrehe/-familie, in der Kirchgemeinde, im Dorf oder Quartier	13
Sammlung bewährter liturgischer Texte für verschiedene Situationen (z. B. Gebete für Abdankungen; Kurzgeschichten für den Spitalbesuch; Texte zum Abendmahl)	12
Reflexionen über Rolle, Identität, Amtsverständnis usw.	11
Ideen für das Gestalten der persönlichen Spiritualität im Berufsalltag	9

Weitere einzelne Antworten und Bemerkungen (total 7):

- Hatte als Quersteigerin nicht so Probleme, Kollegen allerdings schon, gerade mit Stellensuche, Bewerbung, Ideen für den Einstieg. Mühe habe ich mit Kinder- und Jugendarbeit.
- Tipps für Umgang mit Gruppen und Freiwilligen
- Kurzgeschichten
- Habe eine Checkliste für den Start erhalten
- Es gibt einen «Knigge für LandpfarrerInnen» der evang. Landeskirche Baden
- Bei mir im Moment im Vordergrund: Leben im Pfarrhaus, Auswirkungen auf die Beziehung
- Vielleicht muss man den Einstieg einfach mal ohne «Schulbuch» erfahren und daraus lernen

Kommentar:

Insgesamt ist ersichtlich, dass das Bedürfnis nach Ideen, Hinweisen und nach praktischem Material recht gross ist. Dass die Bedürfnisse aber auch sehr unterschiedlich sind, war zu erwarten. Gerade deshalb ist ein Werkbuch sinnvoll, aus dem man herausziehen kann, was man möchte, und weiterbearbeiten, was einem nur teilweise entspricht.

6. Frage: Welche weiteren Themen erachtest du als wichtig für den Pfarramtseinstieg? Was sollte unbedingt auch noch angesprochen werden?

- Verhandlung bei Einstellung (z. B. freie Tage, Amtswochen, Equipment)
- Ökumene kommt sowohl im Studium als auch im Vikariat zu kurz! Eine lebensnahe Auseinandersetzung mit der Praxis der Katholiken. Wir sind völlig in (gern gepflegten) reformierten Klischees verhaftet.
- Allgemein sollte die Vikariatsausbildung viel praktischer ausgerichtet, die Schulungsmethoden sollten der Gruppengrösse und Gruppenzusammensetzung angepasst sein. Statt stunde- und tagelangem Ausfüllen von Formularen sollte Raum geschaffen werden, damit man sich dem persönlichen Lernbedürfnissen widmen könnte.
- Umgang mit dem Vorgänger und seiner Arbeit / Umgang mit älteren Pfarrkolleginnen, die schon länger vor Ort sind / Umgang mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchgemeinde (insbesondere Stichwort Demut)
- Tipps, wie man die Bedürfnisse der Gemeinde wahrnehmen/erfassen und daraus folgend evtl. eigene Projekte/Ideen entwickeln und umsetzen kann.
- Professionalität (z. B. beim Thema Outlook: Reaktionszeiten bei E-Mails, Gestaltung CI/CD, Verwaltung von Kalendern. Oder z. B. Grundregeln der Höflichkeit, Kleidung u. ä.). Dann finde ich, dass Leute mit Theologiemaster einer Schweizer Uni oft nicht bibelfest sind. Weiter: Man sollte schon einige Dinge auswendig können vor dem Einstieg ins Pfarramt, wie z. B. Segensformeln (Sterbesegen z. B.), gewisse Lieder.
- Durch vorhergehende Berufs- und Leitungserfahrung bin ich für viele Themen gerüstet (nicht Quest): Wichtig finde ich das Thema Teambildung, was kann ich dafür tun: Pfarrteams, KG-Teams usw. Weiter spirituelle/geistliche Begleitung, Arbeitsplanung. In der Seelsorge, Gesprächsführung wurden wir im Vikariat ungenügend ausgebildet.

- Wie mit aufgeblasenen Strukturen und Administrationen umzugehen ist ...
- Die gesellschaftlichen Veränderungen; Resignationsgefahr im Pfarramt; Geschlechterrollen
- Das Vikariat war m. E. die schlechteste Ausbildung, die ich je gemacht habe. Ich finde, man sollte alles von Grund auf ändern.
- Der Hinweis, dass man einen Tag nach dem anderen nehmen soll und viel Geduld mit sich haben soll, zumindest die ersten 2–3 Jahre! Nicht von Anfang an meinen, das Feld umpflügen zu müssen ...
- Einsamkeit im Pfarralltag
- Kircheneintritte und Unterweisung Erwachsener
- Für mich waren und sind besonders strukturelle Fragen wichtig. Was sind die formellen Schritte, die ich z. B. bei einem Konflikt gehen muss. Wie viel soll, darf die Kirchenpflege uns Pfarrpersonen vorschreiben usw.
- Hilfe bei Bewerbungsgesprächen, Lohnverhandlungen, rechtliche Absicherung bei Schwierigkeiten/Konflikten
- Rollenverständnis klären / Ankommen und Zusammenarbeit im Pfarrteam / Umgang mit der Vorgeschichte der Gemeinde
- Was m. E. zu Beginn massiv fehlt: Der Austausch (Intervision) mit anderen neuen Pfarrkolleg:innen.

Kommentar:

Es ist sehr erfreulich, dass sich bei dieser letzten Frage viele die Zeit genommen haben, viele weitere eigene Themen und Gedanken einzubringen. Aus verschiedenen Aussagen spricht die Erfahrung der ersten Zeit im Pfarramt – bzw. eben die zuvor noch fehlende Erfahrung, die einen in Schwierigkeiten gebracht hat. Vieles davon kann im Werkbuch aufgegriffen werden.